

Frankenberger Tageblatt

Das Frankenberger Tageblatt erscheint zweimal wöchentlich: Mittwoch-Donnerstagpreis: 10 Pf. und Sonntag, im Nachmittag, im Preis des Reichspostabonnements 15 Pf., im Samstags- und Sonntagspreis 18 Pf. Mindest. bei Bezugnahme im Reichspostamt 15 Pf., im Samstags- und Sonntagspreis 20 Pf. Postleitzahl: 50 W. Abonnement 10 W. Sonnenblumennummer 20 W.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe einschließlich (ca. 45 mm breit) 8 Pfennig, im Kreis (ca. 72 mm breit) 10 Pfennig. Mindestpreis A. Die Redaktion und Verwaltung: 25 Pfennig. Herausgeber: Reichspostabonnement: 15 Pfennig. Herausgegeben: Frankenberger Zeitung, 245. — Herausgegeben: Frankenberger Zeitung.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Alba und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherweise bestimmte Blatt

Nr. 145

Freitag, den 25. Juni 1937 nachmittags.

96. Jahrgang

Der Gau Sachsen grüßt den Führer

Die Eröffnung der Reichsautobahn Dresden—Meerane Ein Tag von hoher geschichtlicher Bedeutung

Frankenberg in Erwartung

Alle wollen den Führer sehen

Was wir gestern am dieser Stelle bei der Veröffentlichung der Nachricht, daß der Führer zur Eröffnung der Reichsautobahn Dresden—Meerane nach Sachsen und damit auch nach unserem Frankenberg kommt, ausprochen, ist wirklich eingetreten: die ganze Stadt und ihre Umgebung kennt seit gestern nur noch ein einziges Thema und das lautet: Wo stelle ich mich auf, um den Führer zu sehen? Alle wollen den Führer sehen, wollen ihn grüßen und ihm zeigen, daß er eine ganze Liebe und ihr unvergessliches Vertrauen besitzt. Ungezählte benötigen den gefürchteten schönen Sommertag zu einem leichten Gang zur Autobahn vor ihrer offiziellen Eröffnung, um sich bei dieser Gelegenheit schon das Plüschen auszusuchen, auf dem sie heute trocken gehen können, auszuhorchen werden, bis der Führer am Nachmittag kommt. Sicherheit wurde gestern an der Ausbildung der Einsatzstelle nach Frankenberg und des Platzes, auf dem der Führer heute die Front der Chausseiformationen abschreiten wird, gearbeitet. Bis zur Mittagsstunde probierte man die große Rautensprecheanlage aus, die tadellos funktionierte, so daß man durch sie heute ohne Unterbrechung die Feierstunde in Dresden sein wird. Aber nicht nur draußen an der Reichsautobahn traf man die leichten Vorberichte zu einem der Bevölkerung der Stunde würdigen Schnauz, auch im Inneren der Stadt begann man schon, den Häusern einen feierlichen Aussehen zu geben. Das Postamt ließ den Attika mit einer Reihe Rahmen ziehen, die weitesten Sichtbar, dem Führer den ersten Eindruck der Stadt Frankenberg übermitteln werden.

Im Laufe des heutigen Vormittags legte die ganze Stadt ihr Bekanntewissen an. Auf unserem Bahnhof ließen in den Vormittagsstunden drei Sonderzüge ein, von denen der eine nach Berlin weitergeführt wurde. In Frankenberg liegen aus einem Zug Adf-Fahrer

und die SA-Standarte 107 aus Leipzig, die in der zehnten Vormittagsstunde mit fröhlichem Spiel durch die Stadt hinaus zur Autobahn marschierte. Große Freude herrschte unter der Jugend der Schulen unserer Stadt, die um neun Uhr ihre Porten schlossen, um den Schülern Gelegenheit zu geben, rechtzeitig zu den Stellplätzen der SA bzw. soweit es sich um die Kleinereien handelte, mit ihren Eltern die Autobahn zu gelangen. Nach zehn Uhr wurde es dann in der Stadt trock dem Regen lebhaft, immer mehr Männer im Ehrenfeld ihres Führers belebten das Straßenbild, ein Zeichen dafür, daß schon die ersten Abipermannschaften sich bereit machen, ihren Dienst anzutreten. „Regen und Wind, wie loschen darüber“, so heißt es nicht nur in einem Gedicht unserer SA, so hoch es heute für alle Frankenberger, die sich durch das Wetter ihre Freude an dem Tag der Unwesenheit des Führers auf Frankenberger Boden nicht nehmen lassen. Gegen Mittag nahm der Verkehr in der Stadt beträchtlich zu, auswärtige Schulen, SA, BDM, Jungvolk und Jungmädel zogen durch die Stadt, unter Frankenberger NSKK stellte auf dem Markt und fuhr nach dem ihm zugewiesenen Platz an der Autobahn ab, zahlreiche Kraftwagen und Motorräder parkten auf dem Markt. Je weiter der Zeiger an der Uhr vorrückte, desto lebhafter wurde es, desto sichtbarer stand unsere Stadt im Leuchten ihres großen Tages. Da auch der Verlag des Frankenberger Tageblattes seinen Geschäftskontaktgläubern die Teilnahme an dem Feierabend und der Durchfahrt des Führers ermöglichte, mußten wir den Druck unseres heutigen Tageblattes einige Stunden vorziehen. Aus diesem Grunde müssen wir unseren Bericht über den Verlauf des Tages hiermit abschließen. Wenn das heutige Tageblatt in die Hände unserer Leser kommt, ist die Feier beendet, morgen werden wir darüber ausführlich berichten.

Deutschland und Frankreich Ein bemerkenswerter Vortrag von Professor Grimm in Paris

Auf der Pariser Arbeitstagung des Comité France-Allemagne behandelte Prof. Dr. Grimm in einem Vortrag das Thema „Deutschland und Europa“. Der deutsche Redner gab zu Beginn seiner Ausführungen den Standpunkt auf eine harmonische Beziehung der beiderseitigen Aussprache ausdrückt. In Deutschland sei man überwältigt über französisches geäußerte Beschränkungen gegenüber dem Dritten Reich. Der Führer habe nicht nur in Worten, sondern auch durch seine Handlungen den Beweis des Willens zur Wiederanfang an der Organisierung des Friedens erbracht. Deutschland habe keine europäische Mission wie vergeblich, im Gegenteil Nationalsozialismus sei keine neue Form des Nationalsozialismus alten Stils, sondern etwas ganz Neues, und widerstreite sozialistischen Ausschreibungen. Der Redner glaubte als Beweis dafür längere Auszüge aus den verschiedenen Reden des Führers.

Der Nationalsozialismus weigerte sich, sich in das Leben anderer Völker einzumischen. Die Deutschen lieben sicherlich ihr Vaterland, aber diese Vaterlandsliebe hindert sie nicht, auch anderen zu dienen, die in anderen Ländern von dem gleichen ehrlichen Geiste bestellt seien. Der Nationalsozialismus sei der Ansicht, daß der deutsche Patriot den französischen Patrioten föhlen müsse.

Die Wiederbesinnung und die Annäherung dieser beiden Völker, betonte Prof. Grimm, die die Zusammenarbeit zur jetzigen Friedlichen Zusammenarbeit sei, sei nicht Aufgabe von Verbündeten oder Weltkameraden. Es handele sich um eine Aufgabe, die von Gott zu Gott, von Staat zu Staat gelöst werden müsse. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Männer, die diese Annäherung vollbrachten, links oder rechts eingestellt seien. Deutschland, das nicht möchte, sich in die Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen, willigte aber auch, daß man es sein Haus so bauen lasse, wie es dies selbst für richtig erachtete.

Der Redner behandelte dann die oft aufgeworfene Frage, warum Deutschland bei seiner Verständigungsbereitschaft und Friedensliebe den Völkerbund ablehne. Das sei aber darauf zurückzuführen, daß der Völkerbund die von Italien geforderte Aufgabe nicht erfüllt habe und ewig an den Versailler Vertrag gebunden werde, dessen status quo framhaft aufrechterhalten werde.

Die Deutschen seien nicht der Ansicht, daß die Schwäche eines der europäischen Staaten zum Glück des anderen beitrage.

Um Gegenstand, Deutschland habe alles Interesse daran, an seine Seite ein starkes und ausblühendes Frankreich und ein starkes, sehr dichtes Gauland sowie ein ausreichendes

Spanien und ein ausblühendes Italien zu sehen.

Es wisse, daß im augenblicklichen Europa kein Platz für die Hegemonie eines einzelnen Staates sei. Die europäischen Länder wünschen keine Hegemonie. Sie würden weder ein deutsches, noch ein französisches Europa ertragen. Warum sollte man sich dann aber nicht versöhnen?

Über Gräber vorwärts

Überlindecker über die deutsch-französische Versöhnung.

Auf dem Comité France-Allemagne in Paris sprachen die Vertreter der Frontkämpfer zum Thema Frieden. Reichskriegsopferschützer Oberlindecker betonte: Wir Frontsoldaten stehen heute mitten im Leben unserer Völker. Unser Einsatz im Kriege und unser Ansehen im Volke legen und die Pflicht auf, in der Deutschenheit mitzuarbeiten über Krieg und Frieden. Wir Frontsoldaten lieben den Führer, weil wir der Krieg kennengelernt haben. Und nun bitte ich Sie, als Frontkämpfer, sich einmal zu überzeugen, wie wenig Streitpunkte zwischen beiden Völkern eigentlich noch bestehen. Das deutsche Volk, das seine Freiheit und seine Ehre nicht niedriger einschätzt als das französische, hat seinen Zusammensprung und seine Demütigung überwunden. Sein Führer Adolf Hitler hat aus freien Städten feierlich erklärt, daß nach der Saarabstimmung zwischen Frankreich und Deutschland territoriale Streitfragen nicht mehr bestehen!

Ich sehe nun Franzosen, die an der Freiheit dieser Erklärungen glauben zweifeln zu müssen! Ich sage Ihnen, Adolf Hitler ist Frontsoldat, er hat dem deutschen Volke gegenüber in grösster Ehrlichkeit und Offenheit gehandelt, die große deutsche Nation kennt ihn als uneingeschränktes Vertrauen. Sie haben keinen Grund, dem Führer und Kanzler zu misstrauen! Denken Sie doch vom deutschen Volk und vom deutschen Kanzler, dessen großes Denken sich in seiner Erklärung über Elas-Voßringer offenbart!

Das deutsche Volk ist wieder stark geworden, es hat sich auf seine große Vergangenheit befohlen und schlägt sich an, mit Hingabe und Einschworene seine Zukunft zu gestalten. In dieser Tatsache liegt keinerlei Gefahr oder gar Bedrohung für unseren westlichen Nachbarn.

Wir deutschen Frontkämpfer sind der Ansicht, daß man sich zunächst kennelernen muss. Denn im Sich kennenlernen liegt schon der Beginn des Verständens, im Sichverstehen der Anfang der Kameradschaft. An die Stelle des Geldes, das geplaudert hat, die Welt beschreiten zu können, sehen wir den Wert un-

Ärger. Tagespiegel

Auf einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP sprach Reichspostminister Dr. Ohnsorge vor Vertretern der auswärtigen Diplomatie und Presse.

Der italienische Jugendführer, Staatssekretär Ricci, hat dem Führer und Reichskanzler in einem Telegramm für den Empfang gebeten, den die Botschaft in Berlin erhalten hat.

Vor Vertretern der Presse sprach derstellvertretende Gesandter von München-Oberbürgermeister Rippold über den vom 16. bis 18. Juli in München stattfindenden Tag der befreijungen.

Reichsminister Dr. Frank sprach auf einer Rundgebung des NS-Reichswahlverbundes über politische Fragen.

Ein Franzosenunterbruder aus Recklinghausen wurde wegen Begebens gegen § 1 des Heimtafegesetzes zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Comité France-Allemagne sieht den deutsch-französischen Gedankenauftakt fort. Als Vertreter der Frontkämpfer sprach Reichskriegsopferschützer Oberlindecker. Die Franzosen Goy und Pichot beträufelten die Notwendigkeit und Möglichkeit der deutsch-französischen Versöhnung.

Eben stellte im Unterhaus rücklich, daß Blättermeldungen über deutsche Schiffe im Mittelmeer nicht den Tatsachen entsprechen. Das Unterhaus erließ den Gesetzesentwurf durch Juris ein sehr bemerkenswertes Zeugnis.

Gegen den Kafir von Tripoli sind, wie ein Werkbuch mitteilt, 40 000 Mann britische Truppen eingesetzt.

Das deutsche Konsulat in Bilbao hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Seres Blutes! Der Gewinnmarkt einzelner stellen wir das Lebenbrecht der Völker gegenüber! Wenn wir als starke Nachbarn Freunde sind, dann sind wir stark genug, um gemeinsam die größten Aufgaben Europas zu lösen.

Für zwei Völker, die in einem Jahrtausend den höchsten Waffenruhm an ihre Fahnen gesetzt haben, sei der Weg zum Frieden eine neue höhere Ehre. Über Gräber vorwärts zum wahren und ehrenvollen Frieden zwischen den französischen und der deutschen Nation!

Der Präsident des Nationalverbands der Frontkämpfer (NFG) und Abgeordneter Goy, sowie der Präsident der Union Générale, Pichot, beträufelten die dringende Notwendigkeit und Möglichkeit der deutsch-französischen Versöhnung.

Weitere Zusammenarbeit im Richterinnungsausschuß

In England steht man Entspannung fest

London, 24. 6. Die durch die deutsche und italienische Entscheidung, ihre Kriegsschiffe von der spanischen Küstenkontrolle zurückzuholen, entstandene Lage wird von der englischen Presse in längeren Kommentaren besprochen. Im allgemeinen herrscht die Auflösung vor, daß eine Entspannung eingetroffen sei. Man glaubt, daß das Verbleiben Deutschlands und Italiens im Richterinnungsausschuß die Möglichkeit für eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in dem Ausmaß bieten werde.

Schiffe nicht zurückgezogen

Nach der Stellungnahme Deutschlands und

Italiens in der Kontrollfrage wird in unterschiedlichen italienischen Kreisen grundlegend betont, daß der Beischluß der beiden Länder lediglich ihre Zurückziehung aus dem Kontrollsystem betrifft, und daß es geradezu ungünstig wäre, wenn sich damit Italien auch aus dem westlichen Mittelmeer zurückziehen würde, wo heute nicht nur eine bemerkenswerte italienische Flotte zu beobachten sei, sondern Italien auch besondere Interessen zu vertragen habe.

Italien fühlt sich daher auch in seiner Weise verpflichtet, nach seinem Austritt aus dem Kontrollschema seine Schiffe, die bisher mit der Durchführung der Kontrolle beauftragt waren, zurückzuziehen. Bei etwaigen neuen Angriffen werde Italien von Gott zu

Daß die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergriffen. Italien sei, wie in den gleichen unterrichteten Kreisen erklärt wird, weiterhin zur Fortsetzung einer für alle Unternehmenshäuser geltenden Richtliniengesetzgebung bereit unter der Voraussetzung, daß die anderen Staaten ihre Politik ebenfalls einholten.

„Popolo d'Italia“: Die Achse Berlin—Rom das einzige Bollwerk gegen die bolschewistischen Absichten

Mailand, 28. 6. (Kunstsp.) Der Monat „Popolo d'Italia“ greift in seinem Beiletzahl das Vierpartei der spanischen Roten Schrift an und erklärt, die Durchdringung Deutschlands und Italiens vom Kontrollsystem sei vor allem aus dem menschlichen Grunde bedingt, daß das Leben der Seeleute in den von freibetrunkenen Bourgeoisie-Meeren gefährdet werden müsse. Das Überwachungsnetz sei bei der ersten Probe zusammengebrochen.

Das mögliche Verhalten Deutschlands habe in Europa offensichtlich eine Entspannung zur Folge gehabt. Die zivilisierte Welt könnte die Gefahren erkennen, denen die Rote Europa durch die hornrissigen und herausfordernden Absichten der spanischen monarchistischen Freibeuter ausgesetzt sei. Gegenüber einem derartigen Vierpotentum böten die westlichen Methoden des Hinwegsagens und der Täuschungen nicht die mindeste Sicherstellung. Das einzige Bollwerk gegen die gesährlichen bolschewistischen Absichten im Mittelmeer bildete die Achse Berlin—Rom.

Tag der Deutschen Kunst

Das Programm der Münchener Veranstaltungen.

Aus Anlaß der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst in München finden vom 16. bis 18. Juli in München unter dem Motto „Tag der Deutschen Kunst“ große Ausstellungen aller Kunstschaufesten statt, für die das folgende Programm festgelegt worden ist:

Am 16. Juli wird durch einen Festakt im Deutschen Museum der Tag der Deutschen Kunst eröffnet, am Abend finden in den drei Münchener Theatern Feierlichkeiten statt, u. a. auch eine Reinstierung von Wagner's „Tristan und Isolde“ im Nationaltheater. Am 17. Juli tagt vormittags die Organisation der Kunstschaufesten. Abends wird die ganze Stadt illuminiert und auf sämtlichen großen Plätzen finden Konzerte statt, an denen sich alle großen deutschen Musikkreisgruppen, u. a. das Reichs-Sinfonie-Orchester, das Leipziger Gewandhausorchester, das Hamburger Staatssymphonie u. a. beteiligen werden.

Am 18. Juli wird vormittags um 10.30 Uhr das Haus der Deutschen Kunst eingerichtet und die darin aufgebauten großen nationalsozialistischen Kunstaufstellungen eröffnet. Am Nachmittag zieht ein Festzug „2000 Jahre deutscher Kultur“ durch die Straßen der Stadt, und abendliche Feste der Münchener Künstlerkunst bilden den Abschluß des Tages der Deutschen Kunst.

Symbol der Stärke

Italienische Gäste auf Burg Vogelsang.

Der Chef des Propagandabüros des faschistischen Industriearbeiterverbandes, Dr. Guerrero, und der Generalsekretär des Industriearbeiterverbandes der Provinz Venetia, Giuliani, besuchten zum Abschluß ihrer Deutschlandreise den Gau Köln-Tübingen. Nach einer Besichtigung der Abteilungen der Bauwirtschaft der DAfA in Köln begaben sich die Gäste zur Odenseburg Vogelsang. Welchen gewaltigen Eindruck diese Bekämpfung nationalsozialistischen Geistes auf die Italiener ausübte, erkennt man am besten an ihrer Erklärung, daß diese Burg das Symbol der Stärke und gleichzeitig der nationalsozialistischen Idee sei, die Jahrhunderte überdauern werde. Ein familiäres Beisammensein bildete den Abschluß des Besuches der italienischen Gäste.

Sie marschieren wieder für die

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
5500000 GEWINNE U. 400 PREMIEN
Ru 2800000

Stalins Judengarde

Eine ausführliche Liste von Neuerungen

Der Spiegel der Steuerbefreiung der sozialistischen Parteifamilie in der Sowjetunion ist jetzt die Zeitung der Kommunistischen Partei der Ukraine neu ernannt worden. Aus der Zusammensetzung der jüdischen Büro ergibt sich, daß der jüdische Einfluß nicht nur nicht zurückgegangen, sondern noch gewachsen ist.

Von den 16 Mitgliedern und Stellvertretern des Politbüros der Ukraine sind 7 Jüden (44 Prozent): Rubenjew, Brumel, Wendel, Markofsky, Chajmowitsch, Scheles, Mangolin, Beger und Schlichter. Von den 8 Mitgliedern des Organisationsbüros sind 4 Jüden (ebenfalls 44 Prozent): Rubenjew, Markofsky, Silberstiel und Chajmowitsch. Wendel, Markofsky, Chajmowitsch ist stellvertretender Sekretär der Kommunistischen Partei der Ukraine und als solcher Nachfolger des in Ungnade gekommenen Stuken Polischew.

Bei den zahlreichen Umbefreiungen, die in den letzten Monaten in der Sowjetunion erfolgten, ist auch sonst eine große Anzahl von Jüden auf wichtige Posten gelangt. So seien aus der letzten Zeit nur folgende Ernennungen erwähnt: Moskow Semjatitsch (Stalin), stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Sowjetkontrolle; Jakob Sarij, Botschafter in Paris; Bill, stellvertretender Volkskommissar für Verkehr; Rubin Jakobson, Bewin, stellvertretender Volkskommissar für Finanzen; Mozes Lazarusjewitsch Grjowitsch, stellvertretender Volkskommissar für Justiz; Solomon Kantorowitsch, stellvertretender Volkskommissar für Gesundheitswesen; Marusza Tomkin, stellvertretender Volks-

minister für Staatsgüter; Molotow, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare (Ministerpräsident) von Weißrussland; Schajnowitsch, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Weißrusslands; Ju. W. Reganowitsch, 1. Sekretär des Gebiets- und des südlichen Parteikomitees in Goritskiy; M. G. Reganowitsch, 1. Sekretär des jüdischen Parteikomitees; N. Ja. Stoljar, 1. Sekretär des südlichen Parteikomitees in Siberien; Brudniukow, 1. Sekretär des Gebiets-Parteikomitees Wari; S. I. Erdmann, 1. Sekretär des Parteikomitees von Ost-Bukowina; Bilitin, 2. Sekretär des südlichen Parteikomitees von Krasnodar; Zaganowitsch, 2. Sekretär des Parteikomitees von Kasachstan; Gusmanow, 2. Sekretär des südlichen Parteikomitees von Krasnodar; Tatarinow, 2. Sekretär des Verloges „Sowjetische Gesetzgebung“; Belyj in Pjatigorsk, Redakteur der Zeitschrift „Bauarbeiter und Eisenbahntransport“; Altman, Chefredakteur der Zeitschrift „Das Theater“.

Sehr ausführlich für den gegenwärtigen Stand des jüdischen Einflusses ist das Urteil der in Warschau erscheinenden jüdischen Zeitung „Jajni“ vom 15. 6. 1937, die ausdrücklich feststellt, daß unter den zuletzt von Ihren Posten entfernten Sowjetgrünen kaum Jüden seien, dagegen „in derzeitiger Zeit eine Reihe Jüden auf sehr hohe Posten ernannt“ seien.

Bemerkenswert ist ferner die Neubesetzung wichtiger Stellen mit Mitgliedern der jüdischen Oberschicht Kasanowitsch. Daraus geht hervor, daß der Einfluß des Schwiegervaters und engsten Mitarbeiters Stalins, der wichtigste förmliche oberste Parteigremien und Berichtskommissar ist, noch im Steigen begriffen ist.

wie es ihm gewesen sei, sei aus Sicht zu zügeln, daß am Sonnabend der angekündigte Holzstreik ausbrechen könnte.

Vormarsch auf Santander

Schwacher Widerstand der Bolschewisten.

Ohne den Vormarsch der nationalen Truppen bedeutender Widerstand entgegengesetzt, siedeln sich die Bolschewistenhorde immer mehr westwärts auf Santander zurück. Die nationalen Truppen stehen bereit vor dem an der Revolucion-Mündung gelegenen Städte Santurce. An der Landstraße Bilbao—Santander haben die Nationalen San Salvador ohne Widerstand besetzt. An mehreren Punkten steht die Vorhut bereits an der Grenze der Provinz Santander. Kleiner nationale Truppenabteilungen sind damit beschäftigt, daß in den letzten Tagen eroberte Gelände von versprengten Bolschewistengruppen zu räumen.

Nationale Kriegsschiffe beschossen die Küstenstraße Bilbao—Santander bei Zarautz und Castro Urdiales. Nachrichten von Ueberläufern aufgrund wollen die Bolschewisten dort Besatzungen anlegen.

Die heile Werbung ist die Zeitungsanzeige

Aufbauarbeit in Sachsen im Mai 1937

Die Aufbaubewegung, die sich seit 1936 auf allen wichtigen Gebietsspitzen zeigt, hat sich auch in den letzten Monaten weiter fortgesetzt, wie die Zahlen des jüdischen vom Städtebau und Landbauamt herausgegebenen „Blätters des Sachsischen Monatsblatts“ deutlich zum Ausdruck bringen.

Die Zahl der vollendeten Neubauten liegt beträchtlich an. Auf dem Gebiet der Industriezeugung zeigt sich ebenfalls ein weiterer Anstieg. Die Stromerzeugung in 24 öffentlichen Elektrizitätswerken steigerte sich im Mai gegen über der gleichen Periode im Jahr 1936 auf 160.898 000 kWh. Auch die Ergebnisse der Industriebeschäftigung lassen deutlich eine weitere Aufwärtsbewegung erkennen. Durch eine für die gesamte Industrie bestehende Zählung der Beschäftigten Arbeit in Prozent der Arbeitnehmeranzahl aus, so erhält man für den Monat April von 1936 zu 1937 eine Steigerung von 63,9 v. H. auf 68,0 v. H. für die Produktionsgüterindustrien stellen sich die Arbeitnehmeranzahlen auf 84,6 bzw. 88,8 und für die Verbrauchsgüterindustrien auf 88,8 bzw. 92,1. Weiter spiegelt auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in 24 öffentlichen Betrieben und Betriebsteilen eine erforderliche Aufwärtsbewegung wider. Diese Wachstumsrate im gleichen Zeitraum für die gesamte Industrie ist von 89,6 auf 85,7, für die Produktionsgüterindustrien von 88,0 auf 87,0 und für die Verbrauchsgüterindustrien von 87,0 auf 84,6. Die Steigerung im Verkehrsweisen zeigt sich in den statistischen Nachzahlen bei Reichsbahn und Reichspost. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer erhöhte sich von 960 700 (Anfang Mai 1936) auf 1.054 700 (Anfang Mai 1937). Dass der durchgehenden Maßnahmen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist die Zahl der Arbeitslosen weiter zurückgegangen. Ende Mai 1937 wurden 115 283 Arbeitslose (22,1 auf 1.000 Einwohner) gegen 139 638 (26,8 auf 1.000) Ende April 1937 und gegen 219 025 (42,0 auf 1.000) Ende Mai des Vorjahrs festgestellt. Ein untrügliches Zeichen für die Aufwärtsbewegung ist auch die Anzahl des Beschäftigtenangebotes, gemessen an der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer, nach der Statistik der Rentenfond. Diese Zahl betrug Ende April 1936 1.585 929 und zum gleichen Zeitpunkt 1937 1.726 738. Nach den finanziellen Rücksichten bewegen sich weiter aufwärts. Das Auskommen am Befreiungs- und Verleihsteuern sowie am Umweltsteuer bekräftigt dies bestmöglich. Die Zahl der neuen Konzesse betrug 69 gegen 103 im Mai v. J.

Frontsturm an der Londoner Börse

London, 25. 6. (Kunstsp.) Der französische Franc erreichte am Donnerstag auf dem Londoner Markt einen neuen Tiefpunkt. Diese Entwicklung wird hier auf die unsichere Lage in Frankreich und die Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Franc-Umwertung zurückgeführt. „Daily Mail“ berichtet, daß Frankreich wieder einer ersten Währungsprüfung gegenüber stehe. Man befürchtet, daß der Franc in katastrophalem Weise rutschen werde, wenn die neue Regierung nicht sofort drastische Maßnahmen zur Währungsreform und zur Ausschaltung des Staatshaushalts beschließe.

Aus Heimat und Vaterland

Franzenberg, 25. Juni 1937
Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 26. Juni 1937

Der Arbeitsdienst soll eine Einrichtung werden, in der sich die jungen deutschen Menschen aller Berufe und Stände zusammenrücken, kennen und lernen, eine Einrichtung, die man mit Recht als die Schule der deutschen Volksgemeinschaft bezeichnen wird. Braunschweig. Ministerpräsident Alagges.

Gedenktage

25. Juni.

Quelle: Aufgang 3.37, Untergang 20.27 Uhr. Rundf.: Untergang 5.08, Aufgang 21.11 Uhr. 1930: Verleistung der Augsburger Konfession auf dem Reichstag am 25. August. — 1932: Der Dichter E. T. A. Hoffmann in Berlin gest. (geb. 1776).

Dem Führer!

Es muß begeistert sein, so durch das Reich zu fahren,

Der neue Weg umsumt von tausend treuen Scharen.

Glückstahlend leuchtend Rüstzangen dir,

Des ersten Mannes Treue schwärzt gräßt hier,

Der Geist, mit Freudenleidern in dem Bild,

fäßt des Erlebens langerschtes Bild.

Der Sachsenzug jubelt dem Führer zu:

Heil, Adolf Hitler, Deutschlands Retter, du!

Franzenberg, den 25. Juni 1937. W. R.

Segelregatta auf dem Markt

Aus Anlaß der Luftfahrt-Werbewoche steht die Ortsgruppe Franzenberg des NSFR morgen, am Sonnabend, dem 26. Juni, von nachmittags 15—20 Uhr ihre beiden Segelregatta-

Blasmusik

Unter Stadtischer Franzenberg und Reichsfeldschule Blasmusik des Bezirks Chemnitz spielt morgen Sonnabend von 17—18 Uhr auf dem Markt folgende Blasmusik: 1. Generaloberst Göring-Marsch, von Tanne; 2. Fanfare des R. Wagners Werken, von Bohne; 3. Paradesmarsch des ehemal. Karabiner-Regts., von Sitten; 4. Das Nordlandvolk, von Geisig; 5. Potpourri über Strauß'sche Melodien, von Steinbeck; 6. Bürgermarsch, von Uebach.

Dr. Ley besucht den Gau Sachsen

Morgen, Sonnabend, den 26. Juni, wird der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der SA, Dr. Robert Ley, wiederum den Gau Sachsen besuchen. Am Vormittag nimmt er am 100jährigen Jubiläum der Sachsischen Textil-Maschinen-Fabrikken, vorm. Richard Hartmann A.-G., Chemnitz, teil. Am Nachmittag wellt er bei den Metallwerken R. W. Lange, Ruprechtshammer, Grünthal, die ihr 400jähriges Jubiläum feiert und gleichzeitig ein Rahmenausstellung eines weißen werden. Der Besuch des Reichsorganisationsleiters findet abends seinen Abschluß mit einer Großansiedlung der DAF in der Kreispierehalle in Marienberg.

Kolonialkrieg

Das Deutsche Frauenblatt, Blatt IV, im Reichskolonialblatt am kommenden Sonntag, dem 27. Juni, in Riebenwiese im „Gärtnerheim“ ein Kreislauf zur Herbung des kolonialen Gedankens. Die Veranstaltung beginnt 16 Uhr mit einem Propagandabeschuss der Kolonialkämpfer. Der Nachmittag ist ausgestaltet mit Wuppenspielen des „Südlichen Heimatkriegs“, dem Vortrag von Kolonialberichten, Spielen der Deutschen Arbeitsmarie, sowie Verkündigungen für groß und klein. 19 Uhr hält der Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes, Dr. Klemperer, Leipzig. Aufschlussend Tanz. Zu diesem Feste wird die gesamte Bevölkerung des Kreises lädt aufgerufen. Freut durch neue Erfahrungen, daß der koloniale Gedanke im Volle lebt!

20000 NS-Schwestern werden eingeladen

Zur Durchführung der großen Aufgaben der NS-Volksschwestern reicht der Bestand an Gemeindeschwestern nicht mehr aus. Die NS-Volksschwestern plant deshalb eine bedeutende Erweiterung der Schwesternstationen. Toller der Union soll es bis zur NS-Schwesternschaft führen. Weiters gibt es im ganzen Reich rumb 5000 NS-Schwestern. Diese sollen demnächst auf etwa 20000 allein für die Einheitsbefreiung als Gemeindeschwestern vermehrt werden. Es ist daher auch daran gedacht, durch die Heraushebung des bisherigen Mindestalters von 19 auf 17 Jahre einen größeren Kreis von jungen Mädchen den Eintritt in die NS-Schwesternschaft zu ermöglichen. Die geplante Heraushebung des Mindestalters trägt auch dem Umstand Rechnung, daß die Reihen der NS-Schwesternschaft nämlich einen harten Abgang durch Zulassungen zu verzögern haben. Der Erfolg der Gemeindeschwesternschaft soll vor allem auch auf dem Lande und in den Kleinstädten erfolgen, wo bisher die soziale Arbeit zum größten Teil noch in den Kleinstädten steht.

Keine übertriebene Angst vor Kreuzottern

Die Angst vor der in diesem Jahre stellenweise befindlichen häufig auftretenden Kreuzotter hat dazu geführt, daß auch nützliche Schlangen und Eidechsen dieser Art unhollos am Unkenntnis getötet werden. Man soll sich aber vorsehen und den Wald nur mit festem Schuhzug betreten. Wer eine übertriebene Angstlichkeit nicht am Wahre. Nur ganz letzten sind Schlangenbisse zu verhindern, zumal die Kreuzotter sehr immer die Macht ergreift. Im übrigen treten, wenn drastische Hilfe rechtzeitig zur Stelle ist, auch die Kreuzotterottern kaum ernsthafte Beschwerden auf. Beim Hinfallen von Heideboeren u. a. empfiehlt es sich, vor nächstgelegenen Busch oder Gestüpp mit einem Stock Geräusche zu verursachen, um damit etwa vorhandene Kreuzottern zu vertreiben.

Wie man früher Feuer und Licht machte

Wenn wir heute mühselig das elektrische Licht entzünden, aber das Gas anzünden, so bedenken wir nicht, daß unsere Vorfahren es nicht so leicht hatten. Feuer und Licht anzuzünden. Unter alten Geräten steht nun in Beuerhausen hier und dort noch auf dem Feuerstein, der heute längst vergessen ist, vor 60 oder 70 Jahren im Haushalt aber noch unentbehrlich war. Wo sich heute die elektrischen Drähte spannen und die Antenne über dem Hausturm steht, gab es vor 60 Jahren nicht einmal ein Stromnetz. Wenn die Bewohner in der Nähe ankommen wollten, über wenn man obenste Licht machte, griff man nach dem Brett, wo Feuerhaube und Feuerstein standen. Das „Zünden“ er-



Unsere Zukunft braucht eine glückliche Jugend
Spender freitodfrei!
NSV-Kinder-Fondveröffentlichung

Tage zwischen Wald und Wiese, Tage des Frohlebens und der Freude, schenkt sie den Großstadtkindern! Nehmt einen Jungen oder ein Mädchen für ein paar Wochen in eurer Familie auf und bereitet ihnen eine schöne und ungebundene Ferienzeit! Ihr habt ja selbst die größte Freude, wenn die Kinderungen strahlen und die kleinen Urlauber rot- und braungebrannt aussiehen. Die Spende eines Freizeitlagers ist eine Tat für die Volksgemeinschaft. Eine glückliche deutsche Jugend wird sie auch danken!

Sommerlager — — und're Freude!
Spont — — und weiter Spaß noch kommt!

fordernde eine gewisse Fertigkeit. Der Feuerstein wurde auf den Feuerhaube gelegt und mit einem Feuerzeichen, das möglichst am Zollfuß angebracht war, gerieben, bis er Funken ließ, die dann den Feuerhaube ergriffen. Der Schwamm wurde dann an den „Schwefelstock“ gehalten, das aus gut getrocknetem, altemem Eichenholz geschnitten und in flüssig gemacht Schwefel getränkt wurde.

Nach dem Siebenschlag kann dann auf dem Funke die ersten Zündholzer auf. Man bewachte sie in ruhigen Höheren Büchsen, und sie lebten viel Zeit. Die Haarsfrau mußte für das Zündholzholzlein noch heimlich Geld 2 Pfennig anlegen. Dieser Preis trug dazu bei, daß Feuerstein, Schwamm und Schwefelstock noch lange in Gebrauch blieben, obwohl sie unzähliger zu handhaben waren. Alberns brachte das Spanntier in der Küche und der Stube, eine spärliche Belästigung, die der Bäuerin und der Mutter oft die Tränen in die Augen trieben. Die Späne wurden aus dünnen Holz wie die Schwefelholzer geschnitten,

Ein Rösser kriegt die Blöße!

„Man sei doch endlich vernünftig, Ella! Du siehst doch — der Rösser geht so unmöglich zu!“

Amen Ella traut: „Er wird schon zugehen. Das hellblaue Kleid muß ich unbedingt mitnehmen!“

„Wir müssen das zielhaft, wann du überhaupt diese kleinen Kleider anziehen möbst — wir wollen uns doch ausruhen und erholen!“

„Das versteht du nicht, Mama. Mach mich bitte nicht nervös.“

Hätte ich vorher gewußt, daß du unbedingt keinen ganzen Kleiderkoffer mitnehmen möbst, hätten wir eben noch größeres Rösser kaufen können.“

„Ich nehme nicht meinen ganzen Kleiderkoffer mit, sondern nur ein paar Sommerkleider. — So, nun wären wir so weit, es ist alles drin. Ich sehe mich jetzt auf den Rösser — ja, siehst du wohl, mein Lieber, der Rösser geht ausgespielt zu; schwie jezt ab!“

Auf dem Bahnhof ist großer Betrieb. Auch auf der Wappentafel ist Geschäftigkeit. Da kann man nicht immer so sehr sonst mit den Rössern umgehen.

Peng! Da ist ein Rösser über hohen Wappentafel ausgeplattet, sein Inhalt strotzt nur so heraus — zarte Sommerkleider, böhische, Tüllengegenstände.

Der Mann auf der Gepäckstelle flucht. Natürlich — viel zu voll gepackt! Kein Wunder, wenn dann so ein Rösser platzt! Wohl wird alles zusammengeknallt, wird nicht gegeben, daß kein Gegenland verloren geht, aber so langsam wie Frau Blümchen sollte Arbeit tun, kann es hier nicht gehen. —

„Frau Ella wird sich wundern...!“

Rabitz.

Aus dem Marktamt Niederlichtenau

Gekauft:

Willy Gisela Kramer, Gothaerstr. 1 in Oberlichtenau, Wolfgang Manfred Rudolph, Kauferstr. 6, in Werderdorf.

Kaufgeboten:

Johann Albert Uhlemann, Helfweibel in Tutow, und Hildegard Frieda Langfeld in Oberlichtenau.

† Hilgenfeldt dankt den deutschen Frauen. Der Reichsbauauftrag für das W.H.W. 1936/37, Bg. Hilgenfeldt, hat den deutschen Frauen für ihre vorbildliche Mitarbeit am leichten Winterhilfswerk seinen Dank ausgesprochen.

× Niederwiesa. Am 22. Juni vollendeten 14 für den früheren landwirtschaftlichen Urdeiter Clemens Raumann und seine Ehefrau Emma geb. Holmann 50 Jahre ihres Ehestandes. Beide Ehegatten erfreuen sich noch geltender Frische und Vitalität. Wie wünschten den beiden Goldjubiläaten eine noch recht lange gelegte Zukunft.

— Chemnitz. Die Staatliche Kriminalpolizei-Amtshauptleitstelle Chemnitz — teilt uns mit: Zum Ausbruch der zwei Löwen aus der Tierklinik am Bernbachplatz wurde schrecklich, daß der bei der Tierklinik tätige Stallmeister den Ausbruch der Löwe im Jahrzehnt der Löwen verhinderte. Im folge der unter dem Jubiläum hervorgerufenen Panik dachten sich einige Personen leicht Verletzungen und Schädelbrüderungen zugezogen. Der Schuldige wurde festgenommen und dem Besitzer der Tierklinik die für die Stadt Chemnitz erzielte Entschädigung sofort entzogen.

— Glauchau. In der am Mittwoch in Rente abgehobenen Sitzung der Unternehmensgenossenschaft für die Zwickauer Mulde in der Amtshauptmannschaft Glauchau erstaute Baurat Röhrle Röhrle vom Straßen- und Wasserbauamt Zwickau einen Bericht über die Fortführung der Muldenentlastung in Remeis. Es ist ein Neubau der Römer Muldenbrücke etwa hundert Meter weiter unterhalb in Aussicht genommen. Die Kosten werden 120 000 Mark betragen. Dazu wird die Muldenunterbaungsgenossenschaft 60 000 Mark beitragen. Die alte Brücke soll im Falle eines Neubaus an anderer Stelle wieder hergestellt werden. Wahrscheinlich stimmt die Genossenschaft der weiteren Muldenentlastung zu. Zu den Gesamtkosten von 220 000 Mark gewährt die Reichsbank 185 000 Mark und der Sachsische Staat 65 000 Mark. Der Rest wird durch ein von der Genossenschaft zu tilgendes Darlehen gedeckt.

— Görlitz. In Langenrohnsdorf stürzte ein Wirtschaftsgebiß vom Pferd. Er schlug so ungünstig auf, daß er sich das Genick brach und sofort tot war.

Partystadt in Hainichen

vom 2. bis 7. Juli 1937

Im herrlichen Stadtpark auf grünem Hügel, umgeben von wunderbaren gärtnerischen Anlagen und prachtvollem hohem Baumbestand, bildet Hainichen vom 2. bis 7. Juli jährlich ein fröhliches Partystadt ab, da dieses Mal im Zeichen deutschen Volkstums und deutscher Tradition steht. In wohlem Gemeinschaftsgeist wird das Fest nach alter Tradition von der gesamten Einwohnerschaft durchgeführt, die durchweg in dunkle Täuse von Bejahrten als eine Sache empfängt, unterhält und betreibt. Deshalb genießt das Hainicher Partystadt seit Jahrzehnten im ganzen Sachsenlande den Ruf eines echten Volkstages, das engig in seiner Art Lebensfreude und Frohsinn weckt will. Eine farbenprächtig aufgebaute Festhalle prachtet im Grunde des Stadtparks einen malerischen Anblick und gibt mit ihrem humorvoll ausgestalteten, gemütlichen Gaststätten und Vergnügungsgegenständen einen lustigen Querschnitt durch die deutsche Seele. So wird u. a. Berliner Humor im Biergut „Zur Hohenzollern“ feierten, während im „Wiener Rössl“ bei der „Lindemühl“ tanzt man im Kreis, in der „Droschken“ hörst man ergebendes Lebensfreude, auf der „Wohnmann-Welt“ gehts lahm, und in der Seemanns-Kneipe gehts ganz lustig zu. Überall wird gehant, geschnitten und gefügten — unbewußte Lebenslust strahlt aus allen Gesichtern!... Das müssen Sie einmal mit erleben! — Sie werden's nicht bereuen! An gesanglichen, turnerischen und sportlichen Darbietungen und auch Möglichkeiten monstrieren es nicht. Die „Glockenhallen“ werden mit herzlichen Gewinnen auf — eine Röcke für 10 Pfennige — wie wäre damit? Rutschbahn und Rodelrutsche bringen für Kurzzeit der Jugend. Eine Nebenrodelung wird das „Hainicher Dreiecksrennen“ bilden. Im Park heißt auch das Jungvolk ein Sommerlager ab und die Truppführerschule 16 des Reichsarbeitsdienstes zeigt mit sportlichen Vorführungen den Stand ihrer vorzüglichen Ausbildung.

Das Partystadt wird am Sonnabend, dem 3. Juli, abends mit einem feierlichen Marktsekt und einer prachtvollen Festbeleuchtung anlässlich des 100jährigen Bestehens des reizvollen, im klassizistischen Stil und in einzigartiger harmonischer Ausführung erbauten Rathauses eingeleitet. Am Sonntag, dem 4. Juli, erreicht das Fest nach dem Marktfestzug am Vormittag

Mitteilungen der 63.

Wahlkreisgruppe 1/181

Alle Führerinnen und Männer, die am Sonntag mit nach den Kreisfeste fahren, haben 5 Uhr am Markt. Die Fahrt gilt für die Früherinnen als Wochenendschulung, ist also offiziell Brotdurst und Kaffeeplatte und mitzubringen. (Tabelle siehe Rücksicht) — Am Montag findet ein Gruppenappell statt. 19.30 Uhr Ende Wehr- und Dienststraße. Wir geben ins Vereinshaus in einem Abschlußvortrag (U-Boote einschließlich) und jetzt). Jedes Mitglied bringt 10 Pf. mit,

und der Übergang des größten Sohnes der Stadt, des Habel- und Niederbäckers G. L. L. zum 22. Geburtstag am Sellerfestmal den Höhepunkt mit dem großen Trachtenfeste mit morgens 2 Uhr und dem Beginn des Festzuges mit einem Riesenfeuerwerk befehligt wird. Schon Aussicht findet das Fest mit einem Kinderfest am Mittwoch, dem 7. Juli, das mit einem bühnlichen Festzuge der Kinder beginnt. Ein Rassewanderung wird viele Gäste aus Chemnitz bringen. Gleichzeitig findet im Stadtpark eine Bewirtung der alten bedürftigen Einwohner statt. — Eisenbahn und Kraftverkehr haben Sonderzüge und Sonderwagen eingerichtet. Hainichen wird zu diesen Festtagen in einem herrlichen Festkleide erstrahlen — kommt und feiert und sei froh mit den fröhlichen zum Hainichen Partystadt!

Folgende Sonderzüge der Eisenbahn verkehren am 4. Juli bzw. in der Nacht zum 5. Juli auf der Strecke Chemnitz-Hbf. — Hainichen:

ab Chemnitz Hbf. 11.05, an Hainichen 11.50; ab Ch. Hbf. 12.25, an Hain. 13.10; ab Ch. Hbf. 12.45, an Hain. 13.45;

ab Hainichen 20.15, an Chemnitz Hbf. 21.04;

ab Hain. 21.15, an Ch. Hbf. 22.10; ab Hain. 22.15, an Ch. Hbf. 22.55; nach Bedarf ab Hainichen 23.45, an Ch. Hbf. 0.31.

Das Tageblatt hilft Ihnen!

Es gibt Sie allen verkaufen. Sie müssen nur dafür werben.
Die erfolgreichste Art der Werbung ist die Anzeige.
Es macht Sie am schnellsten beim Verbraucher bekannt.
Das Tageblatt ist in Frankenberger-Stadt und -Land weit verbreitet.

Zehn Zunftprüfungsergebnisse

des Frankenberger Tageblattes

Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuss

Über 40 000 Betriebe angeetreten — Dr. Ley spricht

Bielefeld, 25. 6. Bielefeld war heute vormittag der Mittelpunkt des Reichsbetriebsappells der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung- und Gemütsmittel, Winters- und Gemütsmittel. Das Herz der Veranstaltungen waren die Bielefelder Detter-Werke. Hier sprach Dr. Ley, besten Ausführungen auf den Deutschlandbund und die Reichscenter Stuttgart und Köln übertragen wurden.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung- und Gemütsmittel, Winters- und Gemütsmittel, Dr. Ley, meldete dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley 40 840 Betriebe, darunter 9 Musterbetriebe, der Reichsbetriebsgemeinschaft mit 273 000 Gesellschaftsmitgliedern im ganzen Reich angeetreten.

Dr. Ley

ging in seiner Ansprache davon aus, daß jeder Appell den Sinn habe, festzustellen, ob die Menschen an ihren Plätzen seien. So werde nun auch das deutsche Volk aufgerufen, um festzustellen, ob es am Bau des neuen Deutschlands mitarbeiten wolle. Von jedem Deutschen werde verlangt, daß er mitmache am Werk Adolf Hitlers. Das deutsche Volk habe keine Kolonien, kein Gold und keine Edelsteine, aber es habe seine Fähigkeiten, seine Intelligenz und seinen Fleiß, die es ausnutzen könne. Seit Adolf Hitler an der Macht sei, sei jeder in Deutschland ein Soldat Adolf Hitlers. Jetzt müsse nach der Marschierung des Führers in der Kompanie Deutschland mitmarschieren.

Dr. Ley verglich dann, was früher war und was heute ist. Früher war Deutschland nach außen ohnmächtig, mißachtet und gehänselt, seiner Ehre beraubt, der Spielball der internationales Kräfte — heute ist Deutschland wieder eine der ersten Mächte der Welt. Sollte irgend ein politischer Verbrecher die deutsche Ehre antasten oder deutsche Menschen töten, dann würde bestimmt die richtige Antwort gegeben werden. Einst war Deutschland zerstört in Parteien, Klassen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, in Tausenden von Vereinigungen. In diesem Appell nehmen mehr als eine Million Menschen teil, die ehemals in Parteien und Klassen zerstört waren, die ehemals zu vielen Parteien erklärten: Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt. Heute dagegen, so betonte Dr. Ley unter stürmischem Beifall,

„Sie sind Menschen die freuen sich Deutschlands.“

Dr. Ley erinnerte dann an die Bedeutung des Wirtschaftsministers, besonders an die Befreiung des Wirtschaftsministers. Die Wirtschaft sei gesund und entwickle sich prächtig. Der größte Wohlstand herrsche nicht am Niederrhein, sondern

an deutschen Arbeitsplätzen. Zu allein kommt, daß die Menschen anders geworden seien. Früher ließen sie verbittert und höhnisch gelächeln, heute könnten sie wieder lachen. Werbe mit dem gleichen Fleiß und dem gleichen Willen wie in den vergangenen 4 Jahren weiter machen, dann werde in den kommenden vier Jahren der Erfolg genau so groß und gewaltig sein. Dr. Ley hofft dann, alles dies sei auf den Führer zurückzuführen. Denklich aus Not, Ehre und Schönheit betreibt und das deutsche Volk zu einem neuen Werk und einem neuen Leben erfüllt zu haben, das allein ist das Verdienst Adolf Hitlers. Seiner wollen wir nichts geben.

Noch nicht endenwollendem Beifall schloß der Vorsitz der Reichsbetriebsgemeinschaft den Reichsbetriebsappell.

Neue Verhaftungen in sowjetischland

10 Scheitsteller. Vorsichtige

Warchau, 25. 6. Wie die Polizei aus Moskau meldet, sind im weitläufigen Teil Sowjetischlands auf Befehl Stalins wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Festgenommen wurde der Kommissar der Wasser-Segelflugschule, Schurawski, der politische Kommissar der Rauhreisekomplexe, Rieffel, der Chef des Stabes dieser Schule, Tschernjewitsch, und der Landwirtschaftsverantwortliche Simkin. Mehr als 10 weitläufige Schriftsteller, von denen 5 mit Namen aufgeführt werden, werden öffentlich zu „Feinden des Volkes“ gekennzeichnet. Eine amtliche Bestätigung der Verhaftungen ist noch nicht erfolgt.

Unwetter an der Riviera

Mailand, 25. 6. Die Riviera wurde in diesen Tagen mehrfach von schweren Unwettern heimgesucht. In Savona rückte ein stürmiges Gewitter größere Verheerungen an. In den tiefer gelegenen Stadtteilen wurden zahlreiche Gebäude, Logenhäuser und Geschäftslokale überwältigt. Der Verkehr auf der Via Aurelia längs der Küste wurde weitestgehend durch herabstürzende Schutt- und Gesteinsmassen teilweise unterbrochen. Im Gebiet des Monte Rosa, des Monte Ossola und in der Umgebung von Turin ist bis tief herunter Schnee gefallen.

„Our Wallauzugspfad mädel“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Meldung Dresden

Ronflikt um die Ruhestätte Bischofs

Der Erzbischof von Krakau widersetzt sich dem Staatspräsidenten

Der polnische Staatspräsident erfuhr am Mittwoch nachmittag den Ministerpräsidenten **Szabolcsfáy**, der dem Staatspräsidenten sein Amtstitus nach übergeben hat. Der Staatspräsident hat den Rücktritt jedoch nicht angenommen.

In einem Brief weist Ministerpräsident Szabolcsfáy darauf hin, daß er sich zu diesem Schritt genötigt gesehen habe, weil „ein polnischer Staatsbürger den Willen des Staatspräsidenten in der Frage der Bezeichnung des Marschalls Piłsudski durch die Nation nicht erfüllt“ habe. Diese Tatsache stelle eine Bedrohung der Republik Polen dar. Da er lieber Ministerpräsident nicht verhindern könnte, hofft er unverzüglich um die Genehmigung, als Chef der Regierung zurücktreten.

Wie die Polnische Telegraphenagentur hierzu mitteilte, war der Grund in einem Brief des Erzbischofs fürchen Sapiels an den Staatspräsidenten zu suchen, der zum Ausdruck bringt, daß der Krakauer Erzbischof nicht in der Lage ist, den Wunsch des Staatspräsidenten in der Frage der Ruhestätte des Sarges mit den herzlichen Überreden des Marschalls Piłsudski zu erfüllen. Der Krakauer Erzbischof hatte verkündet, daß der Sarg des Marschalls Piłsudski in eine andere Gruft der Wawel-Kathedrale übergeführt werde.

Das Komitee zur Ehrengabe des Andenkens des Marschalls Piłsudski hatte dagegen zum Ausdruck gebracht, daß eine Erfüllung des Wunsches des Erzbischofs nicht in Betracht kommt, worauf sich der Staatspräsident der Ruffa-
fung des Komitees anschloß.

Mit aus Krakau gemeldet wird, ist inzwischen bereits am gestrigen Mittwoch der Sarg Piłsudskis auf Beerdigung des Erzbischofs am der St.-Leonhards-Kirche in Anwesenheit eines Vertreters des Komitees zur Ehrengabe des Andenkens des Marschalls Piłsudski in die Gruft der Silbernen Glöckner gebracht worden.

Für die weitere Entwicklung des Konfliktes, der sich durch diesen eindeutigen Schritt des Erzbischofs noch verschärft hat, wird das Verhalten der übrigen höchsten Würdenträger der Kirche maßgeblich sein, vor allem des Posen-Kardinals Kondz, der die Würde eines Prinzen von Polen hält.

Protestkundgebung gegen den Bischof

Warschau, 24. 6. Amtlich wird bekanntgegeben, daß außer dem Schrift des polnischen Botschafters beim Vatikan Minister Wedt heute den päpstlichen Nunzius Correll aufsuchte und mit ihm Gespräch über die durch das Verhalten des Krakauer Erzbischofs

Sapiela hervorgerufene Lage führte. Wann eine Entscheidung in der Sache erfolgt, ist ungewiß, da der Nunzio sich zu einer Verhandlung nach Warschau begeben hat.

Oberst Toc hat den Hauptvorstand des Legionärerverbandes zu einer Sitzung zusammenberufen. Ferner findet in Warschau eine große Protestkundgebung gegen Erzbischof Sapiela statt, zu der alle maßgebenden Regierungsorganisationen, wie Legionäre, Schulen und Militärvereinigungen, aufgerufen haben.

In Krakau, wo Sapiela seinen Amtssitz hat, sind das erzbischöfliche Palais und der Wands, wo die Gebeine Piłsudskis ruhen, politisch gesichert worden, um zu verhindern, daß sich Zwischenfälle infolge der ersten Stimmung der Bevölkerung ereignen. Die dem Tao-Dogar nahestehenden „Wladomosc Warszawska“ versichern, von amtlicher Seite geschehe alles, was möglich sei, um unangenehme Kundgebungen vorzubereiten.

Auferordentliche Parlamentstagung soll Verstaatlichung der Wawel-Kathedrale beschließen

Warschau, 24. 6. Die Krakauer Gruppe der Senatoren und Geheimräte fordert, daß sich der Ministerpräsident mit der Bitte um Einberufung einer außerordentlichen Parlamentstagung gewandt, auf der gegen das Verhalten des Krakauer Erzbischofs Fürsten Sapiela protestiert werden soll. Auf dieser außerordentlichen Tagung des Seims und des Senats soll ein Gesetz zur Belehrung vorgelegt werden, das die Wawel-Kathedrale, in der die herzlichen Überreste des Marschalls Piłsudski und anderer polnischer Nationalhelden ruhen, der Befugnis des Krakauer Erzbischofs entzieht und sie verstaatlicht.

Kundgebung gegen den polnischen Kirchenfürsten

Warschau, 25. 6. (Kunzpr.) Die Entlastung über das Verhalten des Krakauer Erzbischofs erfaßt immer weitere Kreise, die in Kundgebungen und Briefen an die Zeitungen ihrem Gefühl Ausdruck geben. Die polnische Telegraphen-Agentur erklärt, daß die Überführung des Sarges des Marschalls Piłsudski ohne Benachrichtigung und ohne das Einverständnis der Familie des Marschalls erfolgt sei.

In einer Versammlung der Legionäre und der anderen nationalen Organisationen wurde gefordert, daß dem Krakauer Erzbischof Sa-

pieles familiäre polnischen Ehrenzeichen entzogen werden (Sapiela hat während des Weltkriegs die höchste polnische Auszeichnung erhalten). Der Senat und der Sejm sollen zusammenkommen und beschließen, daß der Wawel Nationalseigentum wird.

Im Anschluß an die Kundgebung begab sich eine Abordnung zum Staatspräsidenten. Die Versammelten ehrten dann am Belvedere-Schloß der Warschauer Gedächtnishütte Marschall Piłsudski, den Toten in einer spontanen Halbfigur.

Der Vorstand der Frontkämpfer-Föderation drängt öffentlich zum Ausdruck, daß der Scheit, der in Krakau erfolgte, sich nur aus dem Hochmut und Übermut des Erzbischofs erklären lasse, der nichts mit der christlichen Ehre und der Demut zu tun habe.

Jahrtäglich ähnliche Entschließungen lassen vor. Eine öffentliche Kundgebung auf dem größten Platz der polnischen Hauptstadt ist für heute abend vorgesehen.

Rund um die Welt

Deutsche Übung für den Vorsitzenden des japanischen Olympischen Komitees. Im Auftrag des Organisationskomitees für die XI. Olympiade und der Reichsbahnzentrale für Deutsche Reiseverkehr überreichte der deutsche Botschafter dem Vorsitzenden des japanischen Olympischen Komitees Fürst Nipako Tokugawa, als ein Zeichen des Dankes an das japanische Olympische Komitee für die tatkräftige Mitarbeit am Gelingen der XI. Olympiade ein Großmodell des Reichsbahnwagens.

Bollkredung eines Todesurteils. Am 17. Juni 1937 ist der am 16. Juli 1897 geborene Lorenz Stoms aus Bonnburg hingerichtet worden, der am 25. Januar 1937 vom Schöffengericht in Landshut wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Freiheiten verurteilt worden war. Brams hatte am 7. Oktober 1936 in Bonnburg seine Dienstmagd ermordet, die ein Kind von ihm erwartete.

Sühne für Viehliche Mordtat. Das Schöffengericht Halle verurteilte den 48-jährigen Friedrich Gieseler aus Göttin (Kreis Bitterfeld) wegen Mordes zum Tode. Gieseler hatte am 14. Januar d. J. seinen Schwieger-Vater mit einem Knüppel niedergeschlagen. Als der alte Mann nicht gleich tot war, hatte er weiter mit dem Stiel einer Fliegsäge auf ihn eingeschlagen und war schließlich mit dem Wagen mehrmals über den Körper des Verwundeten hinweggefahren, bis dieser tot liegenblieb.

Viehtrieke Bibellosen lädt Gott. Gestaltete sich ein Bild, der während eines heiligen Gewürz in ein Transformatorhaus in Gaben einschlug. Ganzheit bestätigte er sich als Vortrag, indem er eine starke Eile für auffiel, wobei er allerdings so ungeschickt vorging, daß ein kleines Kind verletzt wurde.

Dann verfügte sich der Bild als Heiliger und beschrieb einen alten Mann seines wohlgepflegten Bartes, was dieser weder gewünscht noch erwartet hatte. Schließlich zog der harmlose Bild einem Passanten den Hut vom Kopf und verschwand dann „ohne Gegen-
gruß“ unter lautem Gelächter.

Gerechte Strafe für Mistbehandlung. Der Regierungspräsident in Schleswig als Viehüberwachungspräsident hat eine Akteur-Armee mit einer Ordnungsstrafe von 3000 RM. belegt,

welche diese entsprechen der Verordnung über das Verbot von Fleischverdauungen unterandrohung der Austrichtung des Fleisches eines

ungesetzlich getreten. Daraufhin beschloß man die Gruppe der Hungerstreiter einen Demonstrationstag, den die Polizei mit Unterstützung von Militär aufzulösen versuchte. Die Polizei ging gegen die demonstrierten Frauen mit Gummidispellen vor. Dabei wurden einige der Demonstrantinnen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus übergelebt werden müssen.

Mit 20 Kilometer gegen einen Baum. Ein Berliner Stadtrunner verlor bei einem Wettbewerb die Radreifen, die jedoch auf einer Straße in Dortmund wegen falscher Tötung zu 18 Monaten Gefängnis. Die Verurteilte war auf einer Schwefelfahrt mit einem Tempo von 90 Kilometern nachts durch die Straßen Berlins gerast und dabei gegen einen Baum gefahren. Von ihren beiden Mitfahrern wurde einer getötet, der andere und sie selbst schwer verletzt. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus flüchtete sie und wurde nun in Abwesenheit verurteilt.

Bombenexplosion im Garten eines dänischen Ministers. Im Garten unmittelbar vor dem Büro des dänischen Botschafters explodierte eine Bombe, die jedoch außer einigen zerstörten Fensterscheiben keinen Schaden anrichtete. Die Polizei vermutet, daß die Bombe von einem Mitglied des auf Betancraftschaft des Botschafters aufgelösten Freiwilligenkorps gelegt worden ist.

Eisenbahnhafen bei Budapest. Beim Übertransport der Bischöfe, die an der Eröffnung des neuen Budapester Flughafens teilnahmen, ereignete sich auf dem Bahnhof von Budapest ein Zusammenstoß zwischen zwei Zugsbahnhäfen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat das Unglück 50 Verletzte und einen Toten gefordert.

Goldmine mit 3000 überfallen. Nach einer Meldung der japanischen Nachrichten-Agentur Domai überfielen 30 mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen in der Manzoku-Gruppe Kiri unweit der Eisenbahnlinie nach Nordosten eine Goldmine. 13 japanische Wächter wurden ermordet, 11 Arbeiter, darunter vier Japaner, wurden gefangen genommen. Nach Eintreffen japanischer Soldaten flüchteten die Männer.

Der Bild als Vortrag. Gestalte erlaubte sich ein Bild, der während eines heiligen Gewürz in ein Transformatorhaus in Gaben einschlug. Ganzheit bestätigte er sich als Vortrag, indem er eine starke Eile für auffiel, wobei er allerdings so ungeschickt vorging, daß ein kleines Kind verletzt wurde. Dann verfügte sich der Bild als Heiliger und beschrieb einen alten Mann seines wohlgepflegten Bartes, was dieser weder gewünscht noch erwartet hatte. Schließlich zog der harmlose Bild einem Passanten den Hut vom Kopf und verschwand dann „ohne Gegen-
gruß“ unter lautem Gelächter.

Gerechte Strafe für Mistbehandlung. Der Regierungspräsident in Schleswig als Viehüberwachungspräsident hat eine Akteur-Armee mit einer Ordnungsstrafe von 3000 RM. belegt,

welche diese entsprechen der Verordnung über das Verbot von Fleischverdauungen unterandrohung der Austrichtung des Fleisches eines

Apollo-Lichtspiele.

Von Freitag bis Sonntag:

„Spiel an Bord“

Ein spritziges und abenteuerliches modernes Lustspiel, das in seiner humorvollen Handlung um den blöden Passagier an Bord des Dampfers „Bremen“ führt und die Romantik einer Seereise mit erleben läßt.

Victor de Riva, Jacob Tiedtke,
Gott Lanner, Carla Löf
als Hauptdarsteller!

Brüderliches Beiprogramm!

Anfang 7 und 9 Uhr.
Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.

Welt-Theater.

Nur noch bis Montag:
Adolf Wohlbrück:

„Port Arthur“

Graue bestingt „Orfa“
Moare PL 1.80, extra stark 2.50
Germania-Drog. Mierisch, a. Markt

Wirkungsvolle Plakate

fertigen wie bei Kürzerer Lieferzeit
in ein- oder mehrfarb. Ausführung

C. G. Rossberg
Markt 9.

Turnverein Frankenber

Abschlagszeit für die Teilnehmer am Kreisfest:

1. Kampfrichter und Wettkämpfer: Sonnabend 18.35 Uhr.

2. Die übrigen Teilnehmer: Sonntag 6.45 Uhr.

Die Läufer für die Kreisfeststaffel melden sich 18.15 Uhr
am „Ritterhof“ bei Ritterhof Gimment, 10.

Dramat. Verein.
Morgen Sonnabend
nachmittags 3—6 Uhr
Anmeldung zur Partie
nach der Siegerhalle.
D. V.

Krieger-Kameradschaft I

Sonntag von 9—10 Uhr

Dienst in der Schützenhalle.

Schleien Hale frischen Seefisch

empfiehlt
Frisch im „Rob.“

Neue deutsche Jettheringe
Stück 10.— empfiehlt
Rudolf Eßert, am Markt

Schreibmaschinen-Papier

bei **Allendorf**, Graben 18 / Tel. 771

Geschäftshilfe

lostet gehobt.

Zettungsvertrieb Herrn. Schwindt

Baderberg 13.

Leopin-Creme u. Seife

seit 20 Jahren bewährt bei Pickel

Hautjucken-Fliechte

Ausschlag, Ekzema, Wundsalz usw.

Germania-Drog. B. Wieland, a. Markt
Hiero-Drog. K. Engländer, Baderberg.

Druschken fertigt C. G. Rossberg.

Herren-Rad

lost neu — billig zu verkaufen.

Wolff-Hiller-Straße 8, III.

Leicht-Motorrad

lost neu — billig zu verkaufen.

Wolff-Hiller-Straße 8, III.

Leicht-Motorrad

lässt neu — billig zu verkaufen.

Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

Es hat vielen geholfen

darum machen auch Sie

einen Versuch mit

Trainers Augenwasser

dem bewährten Mittel zur

Stärkung der Augen und

Erhaltung der Sehkraft!

Allsevorkauf hier: Adler-Drogerie Walter Tetzschky — Baderberg 4.

Es hat vielen geholfen

darum machen auch Sie

einen Versuch mit

Trainers Augenwasser

dem bewährten Mittel zur

Stärkung der Augen und

Erhaltung der Sehkraft!

Allsevorkauf hier: Adler-Drogerie

Walter Tetzschky — Baderberg 4.

Es hat vielen geholfen

darum machen auch Sie

einen Versuch mit

Trainers Augenwasser

dem bewährten Mittel zur

Stärkung der Augen und

Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 145

Freitag, den 25. Juni 1937

96. Jahrgang

579

Die neue Werkstoffe

In der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Das Vertrauen auf eine fröhliche und aufwachende Wirtschaftspolitik, das sofort mit der Nachübernahme die Wirtschaft erfüllte, regte fröhlichen Optimismus zur Entwicklung zahlreicher neuer Werkstoffe an, die weit über die deutsche Volkswirtschaft hinaus umfassend für die gesamte Weltwirtschaft bestimmen. Dass es sich dabei nicht um bloßes Rott handelt, beweist das lebhafte Interesse, mit dem auch das wohlwollende Ausland die deutschen Fortschritte auf diesem Gebiet verfolgt und nachzuhören bereit ist.

Die neuen Werkstoffe sind nicht allein Ausdrucke für Rohmaterialien, an denen die deutsche Wirtschaft Mängel leidet. Sie haben darüber hinaus zum Teil Eigenschaften, die bisher an natürlichen Rohstoffen vermischt und durch die Anwendungstechniken erschöpft waren, auf denen der natürliche Rohstoff bisher nicht oder nicht restlos zufriedenstellend verarbeitet werden konnte.

Zur bis in den letzten vier Jahren erzielten Erfolge auf dem Gebiet der Werkstoffentwicklung und ihrer Anwendung legt die große Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“, die wegen des starken Interesses im In- und Ausland bis zum 27. Juni verlängert worden ist, bereits Zeugnis ab. Nachzu alle wichtigen neuen Werkstoffe sind auf ihr vertreten. Eine scheinbare Komplizierung, in Wahrheit jedoch auch für den Betrachter einprägsame Vorderansicht erklärt die Gewinnung von Mineralölen, hauptsächlich von Bensin, aus deutscher Kohle. Der Ausstellungsbesucher lernt die Herstellung von Werkstoffen aller Art aus allgemeiner Erfahrung, aus Praxis kennen und kann sie überzeugen, wie dieses „Elektronometall“ für Spurzähne, Profile, so sogar als Gebäude für richtige Dieselmotoren vielseitige Verwendung findet. Vor gewaltige Kunstsägenpressen verarbeiten vor aller Augen scheindar Stahl, in Wirklichkeit ein Gemisch aus pulverisiertem Kalk und Kohle zu praktischen und schönen Gebrauchsgegenständen.

Aus denselben Grundstoffen, nämlich aus Kalk und Kohle, besteht der deutsche hygienische Anstrich, Buna. Auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ kann sich jeder von seinen dem Naturanstrich vielleicht überlegenen Eigenschaften überzeugen. Da liegt in einer Vitrine Naturzummi neben Buna nach einer Abriebeprobe, die Buna wesentlich besser überstanden hat. Eine Spezialfarbe, Buna N, ist zusammen mit Naturanstrich in Öl getaucht, wobei Buna seine größere Beständigkeit gegen Öl und Benzol unter Beweis stellt. Autoreifen



Zusammenstehen bei Frontkämpferdemonstrationen in Brüssel (Schell-Bilderdienst-N.)

Am Mittwoch nachmittag demonstrierten 8000 Mitglieder verschiedener Frontkämpferverbände aus Brüssel und der Wallonie gegen das Umvertragsgesetz. Als der Demonstrationszug die Gegend um das Parlament erreichte, versuchte die Polizei, die Demonstranten am Vordringen in die neutrale Zone des Regierungsviertels zu hindern, wobei es zu Zusammenstößen kam, bei denen 35 Personen verletzt wurden.

aus Buna zeigt die Wehrmacht, die mit ihnen Fahrversuche auf schweren, teils gefährlichen Kraftfahrzeugen von 50 000 Kilometer und mehr gemacht hat, ohne dass diese Reisen wesentliche Verschleißspuren aufweisen.

Sehen diesen Darstellungen, die besonders den technisch und wirtschaftlich politisch interessierten fesseln, bringt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ Produktionsvorgänge, die jeden einzelnen Volksgenossen unmittelbar angeben: die Herstellung deutscher Textilstoffe und ihrer Weiterverarbeitung. Hier wird auf einem Webstuhl, der reine S-Wollwolle verarbeitet, der schlüsselfe Geiste erkennt, dass deutsche Kunstdiele und Bellwolle den natürlichen Rohstoffen gegenüber nicht nur gleichwertig, sondern vielfach sogar überlegen sind. Zunächst lernt der Ausstellungsbesucher den Erzeugungsabgang der Bellwolle in allen Eingangsstellen kennen und hat Gelegenheit, deutsche Bellwolle mit Naturrohware und Baumwolle zu vergleichen. Da dem heimischen Werkstoff innenwohnenden Vorteile werden ihm sofort einleuchten.

Produktionstechnisch ergaben sich bei der Bellwolle allerdings zunächst Schwierigkeiten,

die auch teilweise der Kunstdiele anhaften. Darauf beruht das Wichtigste, das viele Volksgenossen den heimischen Werkstoffen entgegenbrachten. Selbst in Fachkreisen war teilweise nicht bekannt, dass Kunstdiele und Bellwolle anders verarbeitet werden müssen, wenn sie an Dichtigkeit, Reiz und Schleiffestigkeit gleiche und bessere Qualitäten hervorbringen sollen als Naturdiele und -baumwolle. Diese Schwierigkeiten sind jedoch nach langen mühseligen Versuchen restlos überwunden, wovon sich jeder Ausstellungsbesucher selbst überzeugen kann. Alle Volksgenossen haben die Möglichkeit, die auf dem in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ arbeitenden Webstühle hergestellten Stoffe aus reiner Bellwolle nach jeder Richtung hin zu prüfen.

Doch es sich hierbei in den Tat um eine Universität innerhalb der deutschen Textilwirtschaft handelt, wird dadurch erklärlich, dass in der Ausstellung auf demselben Webstuhl sogar technische Gewebe aus reiner Bellwolle erzeugt werden, während selbst Fachkreise bislang glaubten, ohne natürliche Textilrohstoffe hierfür nicht auskommen zu können. Denn an

technische Gewebe, wie Untergewebe für Seide, Kunstdiele, Gummi usw., aber auch, wie jedes Hausfrau weiß, an Wäschestoffe wie z.B. Inlets werden besondere qualitative Anforderungen gestellt. Auch diese Frage ist nunmehr in vollkommenster Weise gelöst worden. Es gibt mit dem in der Ausstellung erstmals in breiterer Öffentlichkeit vorgeführten Webverfahren praktisch heute in Deutschland kein für Kunstdiele oder Bellwolle nicht geeignetes Anwendungsfeld mehr, so dass das deutsche Volk damit der Rohstofffreiheit gerade auf dem wichtigsten Gebiet der Textilwirtschaft außerordentlich nähergekommen ist. Denn die Kleidung ist nächst Essen und Trinken das wesentlichste Bedürfnis des Menschen, das zu besten in einschneidiger und vom Weltmarktpreis unabhängiger Qualität aus heimischen Werkstoffen im Interesse eines jeden deutschen Volksgenossen liegt. Daraus sind das neue Webverfahren und die damit vor allem Augen an dem Webstuhl erzielten überzeugenden Erfolge besondere Anlehnungspunkte des großen nationalsozialistischen Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit“.

Die „Erdstrahlen“-Forschung

Die Frage noch nicht gelöst. — Sie wird mit allen Kräften weiter bearbeitet.

Vom Reichsministerium des Innern wird mißtelt: Im Reichsgefundheitsblatt bringt der Präsident des Reichsgefundheitsamtes, Professor Dr. Hans Reitter, eine Veröffentlichung über das Problem der sogenannten „Erdstrahlen“. Reitter kommt zu dem Ergebnis,

1. die Frage der „Erdstrahlen“ noch kein gelöstes Problem darstellt;

2. dennoch das Problem mit allen Kräften weiter bearbeitet werden soll.

Im Hinblick auf die von verschiedenen Seiten angestellten Tierversuche, welche die Behauptung von der biologischen Wirkung der „Erdstrahlen“ unter Beweis stellen sollen, schließt Prof. Reitter den Aufsatz wie folgt:

„Eine praktische Bedeutung kann ihnen (den Tierversuchen) nur dann zugesprochen werden, wenn sie mit woller biologisch-physikalischer Sachkenntnis und mit allen Voraussetzungen durchgeführt werden, die eine derartig umstrittene Frage erfordert. In dieser Form därfen sie den biologischen Protagonist der „Erdstrahlen“-Hypothese der Rührung näherbringen, und aus diesem Grunde sind alle kritischen Arbeiten in dieser Richtung zu begrüßen.“

Das Reichsgefundheitsamt wird Verantwortung nehmen, weiterhin bestätigte Voraussetzungen vorzunehmen und die bisherigen positiven und negativen Ergebnisse der verschiedenen Forscher auf ihre wissenschaftliche Stichhaltigkeit gewissenhaft zu prüfen. Die Mitarbeit aller verantwortungsbewussten Kreise ist sehr willkommen und dringend erwünscht.

Die weiße Taube

Roman von Eugen von Sach
Copyright Moewig Verlag, Dresden

(Nachdruck verboten)

Woran lag das? Machte es, dass die Anne nun aufgehört hatte, Kind zu sein? Machte es, dass sie ihm, nun er einige Wochen fort gewesen war, schon so erwachsen schien, fast Fraulich, wogegen viel das lange schwarze Kleid bestzeugt und die zur Krone ausgekleideten Zöpfe?

Auch sie war anders als sonst, nicht so frei und entszög ihm ihre Hand, als er sie ihr zu lange hielt.

Nach der Begrüßung und seinem Glückwünsch wußten sie sich nichts weiter zu sagen. Anne stand am Land, er im Boot. Er hatte den Schädel hingelegt. Nur nahm er ihn wieder, beschloß ihn sich lange. Dann wandte er sich ihr zu und saßte ihr ins Boot.

„Der hat mehr Vater noch geschnitten.“ Warum sagte er das? Nur aus Verlegenheit, um etwas zu sagen? Es lag so viel Hoffnung auf ihm, er fühlte sich von soviel Begeisterung und Begehrlichkeit, da ihm das Vermögen dessen über ihn, der ihn ein so guter Freund gewesen war, und der ihm auch jetzt bestehenden Freude, wo keine Jugend das ihr Ausgebürtigkeit kaum tragen konnte.

Er lächelte sie und schwieg weiter.

Sie stand noch eine Weile wie unschlüssig, dann stieg auch sie ins Boot.

„Doch doch das Schädel, Peter.“

Er wollte es ein und lehnte sich an, als ob er müde, und sie sah sich ihm gegenüber.

„Wie war das in Bornholm?“ fragte sie. „Ich sah!“ wehrte er ab. Er mochte sich nicht daran erinnern, denn dann würde er auch immer gleich an das viele Geld denken, das er nun dem Feind Grewen schuldet, und das

er vergessen möchte — mit sechs Prozent, nicht überhöht, doch für ihn nicht leicht aufzubringen. Und der Hass auf den in den vier Wochen! Das Konfrontationsfeld für Lene musste auch noch bezahlt werden und die neuen Schuhe — und dazu brauchte Lene das Geld für die Reise nach Stettin!

Es machte ihn den Kopf ganz witzlig und hell und erfuhr sie mit lodernder Unruhe, dass er am nächsten möglich wieder zum Jäger gehen ausgeschafft wäre, um etwas herauszufangen.

Er hatte sich nicht davon erinnern wollen, aber nun war es geschahen. Es drängte ihn, sich zu einem Menschen darüber auszusprechen, weil das doch erschreckte, und er tat es zu Anne. Begann erst zögern, bis dann die anfängliche dumme Scheu vor ihr von ihm nach und er bereitete wurde. Auch Anne wurde wieder frei. Sie beugte sich zu ihm und war zugegen im Aufnehmen und ganz wach im Mitmenschlichen.

„Das ist wohl schön,“ äußerte sie, als er schwieg, „aber ich hab keine Angst drum, du schaffst das schon.“

Er lächelte sie. Das gleiche Zutrauen, das ihr Mund ausdrückt, sprach aus ihren Augen. Das war, als ob sie davon Kraft auf ihn über — wenn sie an ihn glaubte, dann durfte es auch. Und dann — er durfte ihren Glauben nicht enttäuschen.

„Ich hätte auf dich hören sollen, als du mich vor der Fahrt nach Bornholm vorsettest, Anne.“

Sie lächelte.

„Ja, aber du hast gedacht: das dumme, lästige Ding, was der macht, das ist doch manchmal —“

Er unterbrach sie.

„Neh, Anne, so hab ich nicht gedacht, nicht von dir, noch nie! Doch das mit der Uncle — nicht wahr, man möchte keinen Überglauken unterliegen!“

Anne schwieg ja nachdrücklich vor sich hin, schüttelte den Kopf.

„Die Uncle war es nicht allein.“

„Was denn noch?“

„Ich hab es vorausgeföhlt.“

Er suchte es ins Scherhaft zu ziehen, doch sie blieb ernst.

„Wo es um dich ging —“

Sie sprach nicht zu Ende, stand auf und stieg an Land — plötzlich verwirrt, als hätte sie zu viel gesagt, verlegen, als wäre es etwas Dummes gewesen.

„Warum willst du Schön geben, Anne?“

„Ah, nur so —!“

Er folgte ihr. Sie standen am Schiff. Anne schwieg wieder mit dem Fuß dem Bootsauf, der uneingeschoben vor ihr lag, und sah darauf.

„Sie blieb ernst.“

„Was willst du nun machen?“ fragte Peter.

„Was noch einer Weile.“

Peter hat mit dem Bauern Dieter in Freihom gesprochen. Der schaut mich in den Dienst.“

„Wie geht weg?“

Er suchte nicht, sein Geschreden darüber zu verbergen.

Sie schüttelte.

Dann sprachen sie nichts mehr, auch nicht, als sie sich trennten. Stumm reichten sie sich die Hände und verließ, sich anzusehen.

Um nächsten Tag kam sie, um zu sehen, ob sie ihm bei irgend was helfen könnte. Er muhte aber noch feiern, weil das neue Gerät noch nicht da war.

Im Hof sah er in der Sonne und spielte mit der Rute. Die Anne stellte sich dazu.

Auf einmal raste sie sich in den Schultern, dehnte in diesem Chatmen die Brust und streckte seitlich die Arme aus.

„Es ist so schön —.“

Peter ließ die Rute und sah zu Anne auf.

„Was ist Schön?“

„Dass man lebt!“

„So?“

„Macht dich denn die Sonne nicht warm?“

„Ne, Anne, da sind zu viele Wolken vor.“

Sie ließ die Arme wieder sinken und dachte über das nach, was er geantwortet hatte. Es brauchte Zeit, bis sich, was ein Empfinden war, bei ihr zur Gedankenform sammelte und sie den Ausdruck dafür fand. Dann war es die Entgegnetung:

„Muht nicht immer auf das Trübe sehen.“

Er nickte.

Halt recht, das macht nur müde. Stattdessen sollte man an dem froh sein, was einem zum Frohsein bleibt — da friegt man wohl immer neue Kraft.“

So fühlte sie, das hatte auch sie sagen wollen, aber ihr mangelten doch die Worte dazu — dagegen der Peter Abs — nun ja, der!

Als wollte sie ihn darin bestärken und ihm gleich den Weg zum Frohsein weisen, meinte sie: „Du hast lange nicht mehr auf deiner Ziehharmonie gespielt. Hol sie! Spiel mir wieder mal was vor!“

Er lächelte verlogen.

„Ja, Anne.“

Und er ging und holte das Schieferklavier, setzte sich damit wieder auf das Brachholz.

„Was soll ich spielen?“

„Die weiße Taube, Peter.“

„Rein!“

Ein tiefer Schatten legte sich auf sein Gesicht.

Die Anne schwieg konnte ja nicht ahnen, warum er nicht dieses Lied spielen konnte.

„Dann was anderes. Was du willst!“

Er schien keine Lust mehr dazu zu haben, es war auch an dem, doch er nahm sich zusammen — Anne hatte recht, man sollte nicht immer auf das Trübe sehen.

(Kontinuierlich folgt.)

PALMOLIVE - SEIFE - hergestellt mit
Palmen- und Olivenöl - erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Politische Soldaten im Hörsaal

Minister Rüst über das Leben der Studentenschaft.

In Heidelberg findet zur Zeit die Reichsberufsbildung der Reichsstudentenführung statt. Auf ihr wurde Reichsberufungsminister Rüst über die Stellung der deutschen Hochschule im Hof und über das Leben der Studentenschaft u. a. informiert er aus:

Die Hochschule lebt in einer freien Welt. Wenn wir sie heute in die Gemeinschaft des Volkes aufzuführen, so darf nicht einfach ein Städtegründer deutscher Vergangenheit, ein Städtegründer deutscher Geistes befehlsgesetztes werden, sondern was ist, muss sich wiedergeben, aber es muss erhalten werden. Die Hochschule wird auf eine lebensnahe Berufsbildung in den akademischen Berufen ausgerichtet werden.

Nach dem Hinweis auf die fortschreitende politische Einheit auch in den Kreisen von Wissenschaft und Wehr, rief der Minister: Es wäre wichtig, die Hochschulen aufzugeben, nur weil ein großer Teil der Bevölkerung in unsere Gemeinschaft nicht einzutreten kommt oder wollte. Was der Dozent ist auch der Student ein Teil der Hochschule, die nicht allein Forschungslabore sein soll, sondern von den Richtern, Reatern, Herren u. a. die sie durchlaufen haben und im Berufe brauchen können. Vertragen aus dem Lande herauszuspangen wird.

Deshalb könnten wir nicht darauf verglichen, auf vom Standpunkt der Hochschule aus eine deutsche Studentenschaft zu schaffen. Diese nationalsozialistische Gewerbebildung ist ein Geschenk für uns alle, und nun kann der Student an seine Berufsbildung geben, denn jetzt hat auch die Arbeit in den Laboratorien und Hörsälen ihre vollen Sinngebung erhalten. Bleiben Sie in ersten Linie politische Soldaten an den Hochschulen, wird nie eine Übergangszeit kommen, wenn Sie sich Ihre künftige Gewissheit gesucht. Denn die Entscheidung fällt durch Sie, meine jungen Kameraden!

Reichsminister Rüst empfing im Senatsbau der Universität Heidelberg die Reichsleiter des Reichsberufswettbewerbs. Reichsminister Rüst gab in einer kurzen Ansprache seiner Freunde Ausdruck über die hervorragenden Leistungen des studentischen Reichsberufswettbewerbs. Anschließend ließ sich der Minister von Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Sieger einzelnen vorstellen und sich von ihnen über ihre Hochschule und das Gebiet ihrer Siegerarbeit Auskunft geben.

Gefährliche Phantasien

Holländische Behörden entlarven Falschmeldung über Deutschland.

Vor einigen Wochen machte in der niederländischen Presse ein phantastischer Bericht die Runde, wonach ein Einwohner der holländischen Stadt Utrecht, der eine jugendliche Verwandte aus Deutschland zu Gast gebracht hatte, angeblich von einer deutschen Polizeibehörde aufgefordert worden sei sollte, einen Fragebogen auszufüllen und dieses Papier beim Hauptquartier der NSB (Rassen-Partei) in Utrecht beglaubigen zu lassen. In dem Bericht hieß es weiter, dass von der Beibringung dieser Beglaubigung die Ausreise des jungen Mädchens aus Deutschland abhängig gemacht worden sei.

Ogleich es ein leichtes gewesen wäre, durch Anfrage bei der Reichsbotschaft in Holland die Unrichtigkeit dieses Berichtes festzustellen, der öffentlichkeit nur dazu dienen sollte, durch die Unterstellung, deutsche Behörden arbeiten mit einer ausländischen politischen Partei zusammen, dass deutsch-holländische Beziehungen zu vergiften, wurde der Bericht von einer großen Zahl von holländischen Blättern unbeschränkt übernommen. Ein marxistischer Abgeordneter richtete aus diesem Anlass eine Anfrage an die Regierung, die nun von Seiten des Inneministers und des Verkehrsministers beantwortet wurde.

Wie nicht anders zu erwarten, hat die eingehende, durch die holländische Regierung eingeleitete Untersuchung erwiesen, dass die erwähnten Presseberichte jeglicher Unterlage entbehren und auf freier Phantasie beruhen.

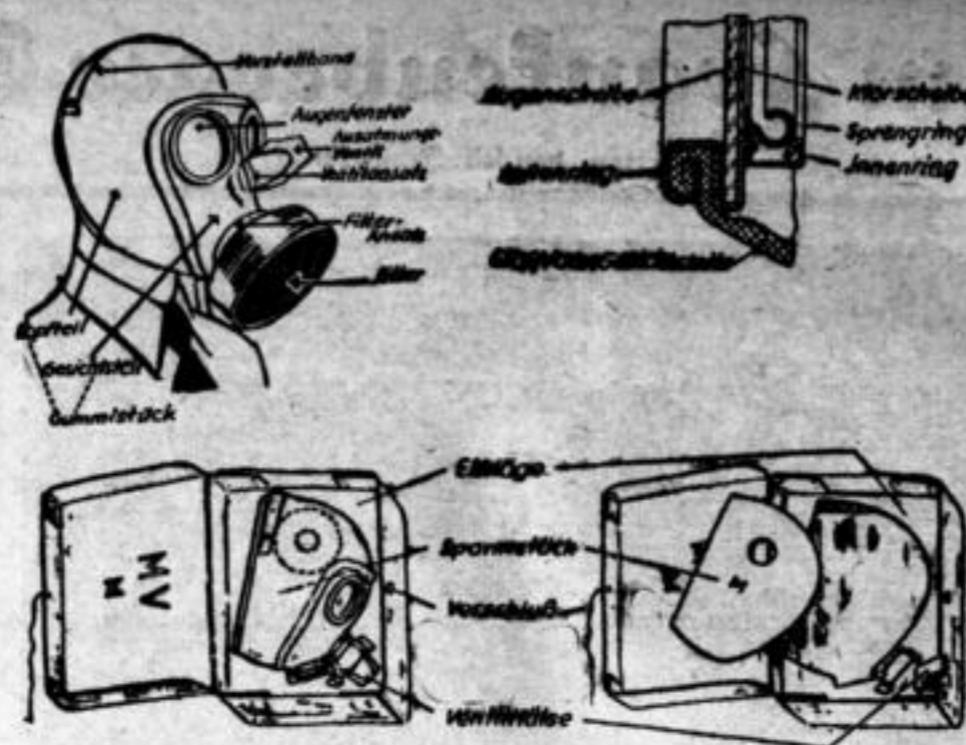
Es ist gewiss zu begrüßen, dass durch die sinnliche Arbeit der holländischen amtlichen Stellen die gehässige Falschmeldung als solche vor der holländischen Öffentlichkeit gebrandmarkt werden konnte, es muss jedoch im höchsten Grade bestrebt werden, dass jedes Teil der holländischen Presse immer noch kritisch Melbungen über Deutschland verbreitet, deren Lügenhaftigkeit jeder, der auch nur halbwegs über die deutschen Zustände unterrichtet ist, sofort erkennen sollte.

„Demokratie“ im wahren Lichte

„Daily Mail“ gehebt Spanienskandal englischer Marzipan.

Das Rothenburg-Blatt „Daily Mail“ greift in einem Leitartikel die Politik der englischen Linksparteien in der spanischen Frage sehr scharf an. Diese hätten dauernd versucht, die bolschewistischen Gruppierungen in Spanien zu befürworten. Aber das englische Publikum lasse sich diese Wachstumsstufen nicht gefallen. Das Blatt nennt als neues Beispiel marxistischer Verbreitungskunst die Tatsache, dass die Kämpfe in Nordspanien von der englischen Linken als ein Krieg zwischen Franco und den Sozialisten dargestellt werden seien, während tatsächlich die große Mehrheit gegen die bolschewistischen Kämpfer.

Was aber die Roten, Rosaoten und Rosa-fits in England am meisten in Aufmerksamkeit gebracht habe, sei die Tatsache, dass die Börsen-



(Schul-Völkerkrieg-Bild)

Die obenstehenden Zeichnungen zeigen die Schutzeinheiten der neuen Volksgasmaske, mit der alle Volksgenossen in Zukunft ausgerüstet werden. Besonders wichtig ist die Gestaltung des Augenschutzes, die die Darstellung oben rechts deutlich macht. Die aus Cellon bestehenden Augenschalen sind so geformt, dass sie ganz geschützt sind. Die Gasmaske für alle

der Jugendlichen gegen Verbrennen durch die Rauchfeuerigkeit zu geschützen, hat besonders Klarsichten vorgesehen. Bei den Verletzten, die mit diesen Klarsichten vorgesehen waren, wurde auch bei selbständigen Tragen der Wunde keine Trübung der Sichtsfelder beobachtet. Die Zeichnungen unten zeigen die einfache Verpackung der Gasmaske in einem Karton.

40000 Kilo Rammgarn und Zellwolle gerettet

Sturm 2/183 und 5/183 beim Brand der Meeraner Rammgarnspinnerei

Vor wenigen Tagen wurde die Rammgarnspinnerei in Meerane von einem Großfeuer heimgesucht. Durch den Einfall der StM gelang es, Zellwolle und Rammgarn im Wert von 300 000 RM vor der Vernichtung zu bewahren. Im folgenden Bericht ein StM-Mann über das Rettungswerk.

Alarm! Wie wild trommelt einer morgens 1/3 Uhr an die Haustür; gehört eben hatten wir uns beim Kampfspiel richtig geholt, der lacht man sich nicht von einem Sturz, der seinen Hausschlüssel vergessen hat und nun vor dem Haus steht macht.

Ans Fenster, ausgeschlossen und — die bedächtige Abreise für den Löschzug blieb nur Absicht. Unten steht mein Truppchef und knallt mir nur ein paar Worte an den Kopf, die es aber in sich hatten: „Mensch, hast du einen Schlaf, los! Alarm! Es brennt in der Rammgarnspinnerei!“ und schon war er wieder unterwegs zum Räischen.

Rein in die Uniform, die leichten Knöpfe auf der Striche zugemacht und einen Lauf hingelegt, doch Turni neidisch geworden wäre.

Um der Brennstelle hatte Polizei abgesperrt, bis StM Männer wurden gleich in den Vorleitungszaal geschickt. Dort wurden zwei kleine Ballen Zellwolle, die wie der Teufel brennen, in Sicherheit gebracht. Von dort ging es in den Spinnsaal. Hier wurde gerungen und gekämpft mit dem wütenden Element, die brauen Webmänner sprühten so, dass die StM Männer bis zu den Waden im Wasser standen. In Qualm und Staub wurden hier dem Feuer große Werte entrissen; so mancher war unter den Männern, der sich nicht so bald wieder einen neuen Dienstanzug holen kann, und doch hätte jeder sich rücksichtslos in Rauch, Wasser und Dreck, für jeden gab es nur eins: Retten, was zu retten war. Nach den kleinen Zellwoll-Ballen ging es an die großen Brocken, die Rammgang-Ballen, von denen die meisten über zwei Zentner wogen. Kaum zweihundert wurden von den StM-Männern aus den brennenden Lagern herausgeholt, durch die Gänge gewählt und über die Straße in Sicherheit gebracht.

Die Meeraner StM Männer sind stolz darauf, doch es ihnen gelang, unzählige Rohstoffe in die Werte von fast 300 000 Reichsmark zu retten.

Wenn die Männer der Generalspinnerei, der StM aus Nürnberg und die Jungen der StM zur Stelle sind und sich einsetzen, so ist das selbstverständlich Pflicht, denn aber gleichzeitig anderen zum Vorbild.

wissen in Spanien für die Demokratie kämpften. Der fürchterliche Deportationsmarsch von Madrid habe die demokratischen Einrichtungen, die man von dieser blutbefleckten Stadt aus den anderen Städten aufzwingen versucht, erst jüngst in ihrem wahren Lichte gesezt.

Für Frieden und Fortschritt

Aufgaben und Wegen der Reichspost.

Auf einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der RSDTBW sprach Reichspostminister Dr. Ohnsorge über Wegen und Aufgaben der Deutschen Reichspost. Die Post, so erklärte der Minister, unterstellt mit allen Mitteln und Kräften jede neue Schaffung der Nachrichtentechnik, zur Zeit im besonderen diejenige des Fernsehens. Heute stehen wir beim Fernsehen mittler in einem neuen Zeitalter. Auch in den Anfängen der anderen, jetzt so gewaltigen Nachrichtenmittel kann man am Beginn nicht über ganze Bedeutung und alle ihre Möglichkeiten.

Wie blieben den Erwartungen bei der Technologie, beim Fernsehen, beim Zug zu

Ein schamloser Kanzlerberater

Ratlos zu fünf Minuten Gefangen und zurück.

Wie wenig gewissen Kreisen des politisierten Klerus daran liegt, der Wahlschließung und der gerechten Wahl mit bis ungeheuren feuerlichen Schandtaten in ihren eigenen Reihen zu dienen, bemisst ein vor dem Sondergericht in Frankfurt (Main) verhandelter Prozeß gegen den Kaplan Alfonso Krause im Katalan mit einem Vergehen nach § 2 des Heimtücke-Gesetzes zu vernehmen, ten hat.

Kaplan Krause hatte sich in seiner Eigenschaft als Konsulent am Bischoflichen Priesterseminar Maria Rosenberg bei Waldkirch in der Pfalz im Februar d. J. in Konsultationen in einer Geistpredigt als ganz infauster Hebräer für bekannt.

Er hatte die Eltern, die Berichte in der bischöflichen Presse über die Segnungsprozeß gegen die katholischen Geistlichen einzusehen und die deutschen Schriftsteller im „Katholischen Krieg“ zu belästigen. Es mußte aber diesem verlogenen Geist befehlen sein, daß unzählige in- und ausländische Teilnehmer der Gerichtsverhandlungen in aller Offenheit ihrem abgrundtiefen Etat vor dem widerlichen Treiben der angeklagten katholischen Priester und Ordensbrüder aufzudecken gegeben haben. Die schwergeprüften Eltern und Angehörigen der von den Zeugen des geistlichen Gewinnes gejagten jungen deutschen Menschen seien als Zeugen gegen diesen verlogenen Geist auf, der unter Witzbrauch der Kanzel befreien wollte, die Verbrechen seien nicht geschehen.

Es war lediglich der Jugendlichkeit des — 1910 geborenen — Angeklagten zuzuschreiben, daß der Prozeß gegen ihn nur auf fünf Monate Gefängnis erkannte, während der Strafe anstatt zehn Monate beantragt hatte.

Ordensbruder als Kinderschänder

Es ist bezeichnend, daß an dem gleichen Tag, an dem Krause verurteilt wurde, sich wieder Ordensbrüder wegen ihres schamlosen, ungemein vergesslichen Treibens zu verantworten hatten. Bruder Paulinus aus dem Kloster Frankenhausen ließ sich als Heilpraktiker die Zahnbepackung in dem Kloster aus und diese Tätigkeit bemerkte der Angeklagte zu seinen sittlichen Vererbungen. Die Kinder,

die er durch Mund-Habiken am Scheien verhinderte,

sahen sich gegen den Unhold zur Wehr, der es sich gefallen lassen mußte, von einem der zehnjährigen Würdigen mehrmals auf seine untaubenden Finger geschlagen zu werden. Als der Angeklagte erfuhr, daß er ins Gefede des Kindes gekommen war und befürchtete, daß die Eltern der Kinder von seinen Unzertaten erfuhrten, befuhr er sogar die unglaubliche Dreistigkeit, bei den Eltern seiner Opfer Be schwerde über das „Kindergeschwätz“ zu führen. Dabei gelang es dem Angeklagten, der — nach den Worten des Vorwurfs — in dem kleinen Frankensteins als Barmherziger Bruder schon als „ein kleiner Gott“ galt, die Eltern sogar dazu zu bewegen, ihm schriftlich das Verbot zu erteilen, über die Verleumdungen und Herabsetzung des Klosters und seiner Insassen aufzusprechen. (I)

Das Gericht hat bei der Strafumstellung als strafmildernd angesehen, daß der Angeklagte von seinem Vorhaben abstand, als die Würdigen sich zur Wehr legten, und der Angeklagte so die von ihm geplanten Verbrechen nicht Tat werden lassen konnte. Für das Verbrechen an jedem einzelnen Kind wurde zehn Monate Gefängnis, für das Vergehen gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheit drei Monate Gefängnis angelehnt. Diese Strafen wurden zu einer Gefamistrate von zweieinhalb Jahren Gefängnis zusammengezogen.

Unglaubliche Schamlosigkeit

Mit einer geradezu unglaublichen Bestrafung der Ehre des Priesterleihs musste sich das Schöffengericht Düsseldorf beschäftigen: Der Ordensbruder Alidor (Theodor Garde) hatte sich wegen widerwärtiger Unzucht mit einem Tier, und weil er dies auf öffentlichem Felde tat, und dabei beobachtet wurde, auch wegen Erregung öffentlichen Vergeriffenisses zu verantworten.

Ein Mensch, der ein Vorbild für andere sein sollte, saß noch unter die Stufe eines Bereichs!

Wenn das Gericht trotzdem den Angeklagten nur zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr wegen Erregung öffentlichen Vergeriffenisses verurteilte, so ist das lediglich dem Umstände zugeschrieben, daß es — und man darf hinzufügen: leider — nicht durch das Verdienst des Angeklagten, sondern durch das der unvernünftigen Kreatur nicht zur vollendeten Handlung, sondern nur zu einem Verlust der widerwärtigen Unzucht mit einem Tier kam, der nach dem gestellten Strafeset (§ 178d) nicht bestraft werden kann. So konnte das Gericht den Unhold nur wegen Erregung öffentlichen Vergeriffenisses unter Strafe nehmen.

Rur eine gesunde Jugend

für Deutschlands Schloss

meister

Deshalb spendet Gastrassen für die NSV-Hinterlandversicherung.

Unterföhrung des Rango-Barbat-Lingkäfts

Mitglieder der Himalaja-Stiftung liegen nach Indien.

Die Deutsche Himalaja-Stiftung mitteilt, werden Paul Bauer, Eric Reichhold und Dr. von Kneidlo so schnell wie möglich nach dem Rango-Barbat-Gebiet aufbrechen. Die beiden erfragten werden sich am Sonnabend von Halle a. d. S. aus mit der regulären Luftverbindung nach Indien abgeben. Dr. von Kneidlo wird über Rom ebenfalls nach Indien fliegen.

Die drei Mitglieder der Himalaja-Stiftung werden vereinigt, die Brüderchen des Umlaufs der Rango-Barbat-Expedition folgen.

Der deutsche Generalstabschef in Darjeeling hat an Mr. Rudd, der die Anweisungen für die deutsche Rango-Barbat-Expedition übernommen hatte, ein Telegramm geschickt, in dem er hält, den Hinterbliebenen der ebenfalls verunglückten Eingeborenentruppe das letzte Heilfeld auszubreiten. Außerdem hat der deutsche Generalstabschef eine Geldsumme für die Angehörigen der verunglückten Träger überwiesen, die von Deutschen in Ralutta gesammelt worden ist.

Belletristisches Gesammt des britischen Hochhauses.

Der Reichssportführer von Thannen und Olfen hat zu dem Unglück am Rango-Barbat von dem britischen Hochhauser, Sir Leslie Henderson, folgendes Telegogramm erhalten: „Um durchdringen Unfall, daß die deutsche Rango-Barbat-Expedition betroffen und die Opfer von so vielen Menschenleben gefordert hat, will ich Ihnen mein bestes Beileid zum Ausdruck bringen. Ich bitte Sie, meine Teilnahme aus an die Angehörigen der mutigen Mitglieder der Expedition weiterzuleiten.“

3. Reichsleistungstag Chemnitz 1937

Chemnitz, 23. 6. Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands hält vom 24. bis 27. Juni in Chemnitz seinen dritten Reichsleistungstag ab. Die Tagung steht unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers Pg. R. Walther Darré. Der Reichsbund ist die auf nationalsozialistischer Grundlage aufgebaute Organisation der Kleingärtner und Kleinsiedler. Der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnütz geht vor Eigennutz“ ist das Leitmotiv für die innere Haltung seiner Mitglieder.

Gegründet wurde der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler 1933 von Pg. Dr. Rammler vom Reichswirtschaftsministerium; im Jahre 1935 wurde Pg. Stadtrat Hans Rasser, Berlin, vom Reichsbundsführer mit der Führung betraut. Dem Kleingärtner kommt heute durch die Gewinnung zusätzlicher Erholungsmittel für den Selbstversorger besondere Bedeutung zu. Die Chemnitzer Tagung der Kleingärtner steht im Zeichen des Bierabtesplatzes und nährt die Hoffnung aus der Partei, den Reichs- und Staatsministrierten sowie aus dem Reichslandtag werden am Freitag und Sonnabend zu den Kleingärtner sprechen. Dementsprechend ist die Teilnahme der Kleingärtner an der Tagung aus dem ganzen Reich auch außerordentlich groß. Zu den großen Schlusskundgebung am Sonntag auf der Chemnitzer Stadionbahn rechnet man mit der Anwesenheit von 50 000 Volksgenossen, die in zahlreichen Sonderzügen nach Chemnitz kommen werden, das zu Ehren der Kleingärtner Reichsleistung angelegt hat. Galt eine Million Kleingärtner im Reichs bewirtschafteten Landesland errichtete Kleingärtner und in Chemnitz werden die Tagungsteilnehmer vorbildlich eingerichtete Kleingärtner bestaunen können.

Gefeierlet wurde der Kleingärtnerstag mit einem Segnungssakrament für die Gäste und Abgeordneten der Brauerei- und Landesgruppen im Marmorsaal. Hier begüßte Landesgruppenleiter Pg. Hamel, Chemnitz, die Eröffnungsrede und dankte der Reichsbundleitung dafür, daß zum ersten Male die Tagung der Kleingärtner nach Sachsen gelegt worden sei. Er gab bekannt, daß die Gruppe Sachsen eine der größten mit im Reiche sei und aus 963 Vereinen mit rund 100 000 Mitgliedern besteht. Mit den Familienangehörigen betreute die Gruppe Sachsen rund 400 000 Volksgenossen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung den Kleingärtnergedanken einen kräftigen Schub vorwärts bringen möge.

Hierauf weist der Reichsbundsführer Pg. Stadtrat Räiser, Berlin, 17 neue Rahmen verschiedener Gartenbauvereine aus Chemnitz und Umgebung. Sobald wurde die Eröffnung in dem Wettkampf der Städte über die besten Kleingartenanlagen um den nom. Reichsbund und dem Preis der „Grünen Rose“ gekrönte Goldene Spaten“ verliehen.

Als Siegerin aus dem Wettkampf ist die Stadt Chemnitz hervorgegangen, die somit zum ersten Mal den Goldenen Spaten erhielt. Die Stadt Chemnitz wurde als vorbildliche und bahnbrechende Arbeit des Kleingartens bezeichnet. Stadtrat W. Matzkin dankte als Vertreter der Stadt Chemnitz für die Ehrengabe. Zum Schluß kam ein Film zur Vorführung, der Bilder aus den südlichen Kleingartenanlagen zeigte. Der Film wurde vom Reichsbund der Kleingärtner als Geschenk überreicht, damit er als Aussprung zu Kleingartenanlagen im Norden dienen sollte.



Englische Schnellboote fahren nach Malta (Scherl-Bilderdienst-W.)

Die neue Flotille der Torpedo-Schnellboote der englischen Marine hat jetzt die Fahrt von Southampton nach der Insel Malta im Mittelmeer angebrochen. Jedes Boot hat zwei Torpedos, rote und mehrere Rohrminen an Bord. Unter Bild zeigt die Flotille bei der Ausfahrt zu ihrer bisher längsten Seereise.

Die turnerischen Wettkämpfe beim Kreisfest

Heber 500 Meisterspäfer in 11 Klassen

Im Rahmen des Kreisfests nehmen die turnerischen Meisterschaften ebenfalls einen breiten Raum ein, sind doch an ihnen reichlich 500 Meisterspäfer und Meisterspäferinnen beteiligt. Von der Jugend bis zu den älteren stehen sie im Kampf. Es ist naturngänglich klar, daß bei diesen Rämpfen nicht eine so große Teilnehmerzahl gewünscht ist, denn turnerische Meisterschaft verlangt ernste und zähe Schaffung. Einmal den ganzen Admnens und Kleinkinder läuft kein Wunder auch, doch z. B. beim Zwölfkampf Oberursel, dem schwersten Meisterschaft überwiegend mit 12 Rämpfen gewertet, darf es nicht verlangt werden, Pflicht- und Übungsräume am Red. Barten, Schild- und Kampfert, eine Räumlichkeit und 100-Meter-Bahn, Weitsprung, sowie Augenheil. Es können nur ganze Räume benötigt. Unter den Gemeldeten ragen als besonders ausdauernd heraus: Würzburg, Ta. Oberfranken, Würfel, Th. Ch., Wo. Lömmel, Ta. Oberfranken, Louis Burghardt, Ta. Ch. Altendorf, da sie besonders in den feindschaftlichen Übungen viele Punkte gutmachen können. Hinzu werden im Zehnkampf, der außer den Räumlichkeiten und der Räumlichkeit noch eine Räumlichkeit an den ruhigdienenden Räumen umfaßt, Röhner, AWD Thohheim, Röhrer und Schreiter, Th. Ch. Chemnitz von denen wir leichter die meisten Aussichten auf den Sieg einzuräumen, im Vorstellung. Dann ist noch ein Zwölfkampf für die allgemeine Klasse, in der unter den 27 gemeldeten Werner, Th. Ch., und Gräfe, WWD Erlangen, am erfolgreichsten sehr dichten, ausgeschrieben, während der Zehnkampf der allgemeinen Klasse 60 Rämungen aufzuweisen hat. Hier einen Sieger ist vorne zu nennen. Es fragt sich, ob es gelingt.

Die Jugend wartet mit einem Schätzkampf auf, bei dem Pflichtübungen am Red. Barten, Wo. (bzw. Schild- und Kampfert), eine Kreisübung und 100-Meter-Lauf, sowie Weitsprung gefordert werden. In der jüngeren Klasse sind 52 Rämungen abzugeben, wogegen hier die ältere Klasse 83 Meisterspäfer auf sich vereint. Hier sollten aus den Jugendturnern der Thohheim, Altendorf, Stollberg, Voigt und Siegmund mitunter den Vorberichten zu finden sein.

Wie die Altersklasse ist ein Neun-

kampf in zwei Räumen vorgesehen, der ja eine Pflicht- und Räumlichkeit am Red. Barten und Schild- und Kampfert, sowie eine Pflichtübung, Weitsprung und 75-Meter-Lauf umfaßt. Im beiden Räumen sind je 12 Rämpfer gemeldet, von denen Högl, Beyer und Deltreich, Th. Ch. Chemnitz, höher auf den ersten Plätzen zu erwarten sein dürften.

Für die Turnerinnen sind 3 Rämpfe ausgeschrieben worden; der Siebenkampf der Frauen wird wohl einer Gretel Jähn, Th. Frankenbergs, nicht zu nehmen sein, obwohl ihr in Charlotte Kindesleben, Th. Ch., Blaue, die schärfste Mitbewerberin gegenübersteht unter den knapp 100 Teilnehmerinnen. Etwa über 100 sind im Siebenkampf der weiblichen Jugend gemeldet. Hier ist die Frage nach der Siegerin mühsiges Beginnen, da sehr viele gleichwertige Kräfte auf die ersten Plätze Anspruch erheben. Eine hohe Beteiligung hat mit ungefähr 50 Rämungen der gynästische Bierkampf erhalten. Übungen mit dem Sprungel, dem Ball, eine Räumlichkeit und eine Übung am Schwabehallen, dem olympischen Gerät (familial Pflichtübungen) werden hier verlangt. Hier wird man beobachten können, welche Fortschritte im Laufe des letzten Jahres gemacht worden sind. Alle Rämungen beginnen Sonnabends 16 Uhr.

Mit diesen Wettkämpfen ist aber das Arbeitsgebiet der Fachschaft Turnen noch nicht erschöpft. Am Freitagabend nachmittag treten die freizeitlichen Turner in der Stadionbahn in zwei Räumen an und warten mit einem Schönheitskampf am Red und Barten auf, das Höchstleistungen turnerischer Admnens bieten wird. Da werden die Tausende von Zuschauern den Atem anhalten, wenn die Chemnitzer Schreiter, Schäppel, Würfel und Röhrer, sowie die Thohheimer Meisterschule Leuhel, Reubert, Röhrer und Thiele mit ihren Leistungen aller Augen auf sich ziehen. Bei den Vollständigen der Frauen bilden die Turnerinnen das Gerüste, wie auch die Männer bei der allgemeinen Körperhalle den Hauptteil der Teilnehmer stellen werden. Schon das Turnen allein lohnt den Besuch des Kreisfests und daneben gibt es noch viel mehr zu schauen.



Sonnagsunterricht für Verlehrerländer (Scherl-Bilderdienst-W.) In Chemnitz hat der NSAR-Motorsturm 11/M 34, wie gemeldet, einen Verlehrergarten mit Geschäftsjahr, Ausungen und Bohmbergungen angelegt, der dazu dienen soll, durch praktischen Unterricht von Verlehrerländern die Verlehrerfähigkeit zu erhöhen. Zum ersten Mal

Sport und Spiel

Viereck in Süßburg.

Nach den zweiten Mitteilungen über das Stand der Verteilung beim Reichsbundflug liegt jetzt die Reichsluftwaffen-Schule Bielefeld mit dem Verbund W. mit 610 Outpunkten überlegen in Süßburg. Am zweiten Platz liegt der Verbund W. 2, Exprobomühle Riedlin, mit 565 Outpunkten. Beide Verbände haben ihren Vortprung vor allen Dingen durch das richtige Anteilen der Ausgezeigten durch den Verbandsführer erhalten, da die Verbände bereits alle Ermittlungspläne einmal angefangen haben.

Ein Siegstauf der Sieger.

Das Streben nach Bielleitigkeit in der sportlichen Ausbildung in der Wehrmacht kommt in einem Wettkampf zum Ausdruck, der auf Befehl des Reichsluftfahrtministers für die Jagdstaffeln der deutschen Luftwaffe für die Zeit vom 18. August bis 1. September ausgetragen werden. In Süßburg sind die Verbände, für den Einzelkampf, für den Generaloberst Göring einen Ehrenpreis gestiftet hat, ist das Abschneiden in folgenden Konkurrenzrennen abschließend: Schießen mit Gewehr, 5000-Meter-Geländelauf, Startungsvorführung der Maschine, Überflug von 500 Kilometer und Schießen aus der Luft auf Erdziele.

Der Gordon-Bennett-Flug.

Alle zwölf in Brüssel zum Gordon-Bennett-Flug gestarteten Ballone sind jetzt glatt gesunken. An der Spitze liegen mit rund 1400 Kilometern „Weigert“ (Deutschland) und „Volonté“ (Frankreich). Die deutschen Ballone „Alfred Hildebrandt“ und „Chemnitz“, die bekanntlich durch die unverantwortliche Haltung der tschechischen Behörden vorsichtig zum Landen gezwungen worden sind, hätten beide Möglichkeiten auf einen Endtag gestellt machen können. Von deutscher Seite ist ein Antrag auf Annäherung dieses Wettkampfes eingereicht worden.

Brakelin Horn aufgegeben.

Beim Tennis-Turnier in Wimbleton ist von den deutschen Vertretern lediglich Brakelin Horn angetreten, die platt zu liegen gegen die Deutsche Anna Hilde Sperling verlor. An der Spitze liegen mit rund 1400 Kilometern „Weigert“ (Deutschland) und „Volonté“ (Frankreich). Die deutschen Ballone „Alfred Hildebrandt“ und „Chemnitz“, die bekanntlich durch die unverantwortliche Haltung der tschechischen Behörden vorsichtig zum Landen gezwungen worden sind, hätten beide Möglichkeiten auf einen Endtag gestellt machen können. Von deutscher Seite ist ein Antrag auf Annäherung dieses Wettkampfes eingereicht worden.

Volkswirtschaft

Schw.

An der Weltmeisterschaft hat nach den Rückgängen der letzten Tage eine gewisse Erholung eingesetzt. Bei kleinen Umfällen waren allgemein Ressortbefreiungen zu verzeichnen. Monatsanträge waren bevorzugt, von denen besonders Kloesner und Gabenus Steigerungen erzielen. Beide Ressorten waren noch nicht abgeschlossen. Bader- und Bellottostaffeln hatten zum Teil recht bemerkenswerte Steigerungen, ebenso Brander. Versorgungswertsachen waren nicht ganz einheitlich.

Am Dienstagmorgen lehnte die Ressortanleihe erstmals ein. Nach Ressortvergütungsscheine geben etwas noch. Monatsschuldungsanträge war mit 94 unverändert.

Am Dienstagmorgen blieb der Sozialfotokopiegel mit 2,50 bis 2,75 Prozent unverändert.

Belga (Belgien) 42,13 (Geiß) 42,21 (Brieg), dän. Krone 56,05 55,17, engl. Pfund 12,58 12,56, kann. Franken 11,12 11,14, hol. Gulden 187,18 187,40, ital. Lira 13,99 13,11, norm. Krone 61,96 62,08, österr. Schilling 48,96 49,06, poln. Złoty 47,10 47,20, schwed. Krone 63,58 63,70, schweiz. Franken 57,18 57,30, span. Peseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,671 8,689, amer. Dollar 2,498 2,500.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonnabend, 26. Juni.

6.30: Aus Berlin: Frühstückser. Kapelle Emanuel Rambour. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.30: Sendepause. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.40: End oder unend? Ein Bild in das Sortenregister für Soaten, Anschließend: Betterbericht. — 12.00: Aus Königsberg: Rundf. am Mittag. Kapelle Erich Boersch. — 12.10: Industrieballplatten. — 16.00: Aus Köln: Bunte Melodien, Dazwischen um 17.00: Volk erzählt. Peter Künzig: „Die Wunderfür“. — 18.00: Schönschallplatten (Industrieballplatten). — 18.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick in Kunstdokumenten. — 19.00: Und jetzt ist Petersabend. Frische Briefe! — 19.30: Deutschlandtag 1937. Ein Querschnitt durch die heutige Dier, und Geschichtslehrbücher in den Flugsälen Hamburg, Hannover, Erfurt, Dresden, Breslau, Stettin und Berlin-Baumsdorf. — 20.10: Aus Frankfurt: Rund um die Welt in 110 Minuten. Kraft und Liebe sind die Stellschleifer. — 22.20: Aus Bremen: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1937. Reiter Tag. — 23.00—0.00: Aus Berlin: Tanzmusik. Die Kapellen Gerhard Hoffmann und Hans Krause.

Weißensee Leipzig

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gomnali. — 6.30: Rompert, dam. 7.00: Radrichten. — 8.20: Rompert. — 9.45: Börse. — 10.30: Radrichten. — 11.55: Wetter. — Heute vor... Jahren. — 11.55: Wetter. — 12.00: Rompert, dam. 13.00: Radrichten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Schallplatten. — 15.10: Werbebericht. — 15.30: Spiele und Bühnen. — 16.00: Rompert, dam. 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Gegenwartskritiken. — 18.15: Rundf. auf Volkszählungsergebnissen. — 19.00: Umhören. — 19.10: Unterhaltungsabend. — 21.00: Radrichten. — 21.15: Wenn die Sommeronne läuft. — 22.30: Radrichten. — 23.30: Zeit.

Die Gefahren des Sommers

Allzuviel Sonne ist ungünstig • Die „Wiesenpflanzen-Dermatitis“ • Actinomycose, eine furchtbare Krankheit

Auft und Sonne — das ist die Lösung der schönen Tage, die nicht nur von den Urlauben und Ferienwandernden, sondern auch von den Dabeigekommenen begolten wird. Es ist das nicht abzuschaffen, welche wohlütigen Wirkungen die Bewegung, die von einer unruhigen Mode, einer gesundheitswidrigen Lebenshaltung zu einem neuen, gefundenen Gesundheitsgefühl hingeführt hat, für die Volksgesundheit im ganzen hatte. Aber es scheint doch, dass auf diesem Gebiet manchmal das Gute zuviel getan wird. Die meisten Menschen glauben, weil sie einmal etwas von der Heilkraft der Sonnenstrahlen gehört haben, und weil sie selbst an sich das Wohlfühlgefühl, das der Aufenthalt und die ständige Bewegung in frischer Luft vermittelten, kräftige Sonnenstrahlung sei in jedem Fall am Platz und könne niemals schaden. Ein Irrtum, vor dem gerade jetzt nachdrücklich gewarnt werden muss. Ein namhafter amerikanischer Forsther, der Nobelpreisträger Garrel, bestimmt es für durchaus ungünstig, was es für die Entwicklung des ganzen Körpers bedeutet, wenn man ihn den Sonnenstrahlen aussetzt. Solange man sich über die Wirkungen noch nicht genau in Klaren ist, sollten sich, so sagt Garrel, die weisen Männer nicht so blümlingen auf das hemmungslose Licht- und Lustbaden und das übertriebene Bräunen der Haut durch natürliches Licht oder gar ultraviolette Strahlen einlassen.

Sonnenlicht macht gesund und krank.

Viele Menschen können es gar nicht abwarten, braun zu werden. Oft ist lediglich Eitelkeit im Spiel, und dieser Eitelkeit zu lieben wird der Körper ungefähr und übermäßig der Sonne ausgesetzt. Sicher sind die Sonnenstrahlen gesund und heilsam — sie sind eines der besten Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose; sie helfen Kindern mit Reizung zur Englischen Krankheit und bei allgemeiner Körperkrankheit —, aber gerade hier ist ein Übermaß vom Übel, weil dann das gerade Gegenteil des Angestrebten erreicht wird. Bei Hauterkrankungen, z. B. ist dringend davon abzuraten, der Sonne die Haltung zu überlassen. Nur der Arzt wird entscheiden können, ob harmlose Fälle, wie Schuppenflechte oder Pickel, vorliegen, bei denen die Sonnenstrahlen Wunder wirken können; sehr oft wird bei unverständiger Dosierung das Sonnenbad schweren Schaden richten. Niemand schaut sich nicht für alle; nicht jeder kann sich ohne Gefahr dem Sonnenlicht aussetzen, vor allem können es nicht die blonden Menschen, deren weiße Haut sich auch unter der stärksten Bestrahlung nicht bräunt, sondern nur röte. Sollen Entzündungen der Haut vermieden werden, muss hier — neben allgemeinen Vorsichtsmassnahmen, wie Gebrauch von Lichtschutzsalben — die Dauer des Sonnenbades stark begrenzt werden. In allen Fällen, auch bei den Menschen, deren Pigmentbildung sehr intensiv ist und bei denen die Haut selbst ihre Schutzvorrichtungen gegen die ultravioletten Strahlen bildet, ist darauf zu achten, dass die Dauer der Bestrahlung langsam gesteigert, das vor allem Kopf und Augen geschützt werden. Wahrgebende Tuberkuloseforscher in Deutschland sind auf Grund ausgedehnter Forschungen zu der Erkenntnis gekommen, dass sich die meisten Menschen beim Baden zu stark der Sonne aussetzen. Bei stundenlangem Liegen in der prallen Sonne treten Höhle, Wärmeblauung, erhöhter Blutdruck, manchmal aber auch schwere Nervenstörungen auf. Die bioklimatische Forschungsbüro auf Höhe verfügt über eine sinnreiche Vorrichtung, die genau feststellt, wie weit mit der Sonnenbestrahlung bei Erwachsenen und Kindern gegangen werden kann, wenn schädliche Wirkungen vermieden werden sollen. Auf diesem Gebiet ist noch eine erhebliche Ausfläutungsarbeit zu leisten.

Wiesen, die krank machen.

Hier wandern können in die Lage kommen, mit einer merkwürdigen Krankheit Bekanntheit zu machen, mit der sich die Wissenschaft seit etwa anderthalb Jahrzehnten beschäftigt. Die „Wiesenpflanzen-Dermatitis“ ist ein Hautausschlag, der vierundzwanzig Stunden später an den mit Gras in Berührung gekommenen Stellen auftritt. Unter Indien und Brennen entstehen dunkelrote Flecke, die zum Teil seidigförmig verlaufen und deren Zentrum sich bläsig abhebt. Nach wenigen Tagen tritt Heilung ein; es bleiben aber noch viele Monate lang streifenförmige Pigmentnäste zurück. Man hat eine Anzahl von Stellen aus verschiedenen Gogenden untersucht, hat die Stellen, wo die erkrankten Personen mit dem Gras in Berührung gekommen waren, botanisch genau durchsucht und nimmt nun an, dass keine bestimmte, sondern verschiedene Wiesenpflanzen den Ausschlag hervorrufen, wobei wahrscheinlich noch andere schädliche Einflüsse, vielleicht Schweiß, Feuchtigkeit oder Belastung mitgewirkt haben. Um Fälle von Überempfindlichkeit kann es jedoch nicht handeln, da Personen von der Wiesenpflanzen-Dermatitis betroffen wurden, die eine besondere Überempfindlichkeit

nicht gezeigt und auch nie einen solchen Anfall gehabt hatten. Es wird sich also empfehlen, beim Bagern im Wiesengrund ein wenig Vorsicht zu üben.

Keine Gräser in den Mund nehmen!

Das gedankenlose Knauen von Grashalmen, das man auf sommerlichen Wanderrungen so oft beobachtet, ist eine üble Gewohnheit, die schreckliche Folgen haben kann. Sie führt unter Umständen zur Actinomycose, einer der furchtbaren Krankheiten, die es überhaupt gibt. Daraus wird sie durch den Strahlenpilz, der seiner Art nach zwischen Spalt- und Schimmelzügen steht und auch mit dem Tubercolaspilz verwandt ist. Er lebt auf Gräsern, Getreidegräsern, Stroh und Holz und befallt Tiere und Menschen. Man braucht nur die Neuhren gewisser Gräser durch die Zähne zu ziehen, und das Unglück kann unverzüglich seinen Lauf nehmen. Der scharfe Rand eines Grases ritzt vielleicht die zarte Mundschleimhaut, oder eine Granne bricht ab und bleibt mit ihren Widerhaken darin stecken. Dann gelangt der Pilz in die Mundhöhle und beginnt sein Verderbniswerk. Die kleine Verlehung wird sofort bemerkt, irgendwo bringt der unheimliche Pilz tiefe ins Gewebe ein, frisst sich langsam und unerbittlich, eitrige Fäulnis hinter sich lassend, durch Haut und Gewebe nach außen. Das sind noch die verhältnismäßig harmlosen Fälle. Der Pilz kann aber auch auf seinem Verderbnisweg lebenswichtige Organe zerfressen, z. B. aus dem Naseninnen nach hinten durch den Hals wandern und durch Verführung des verlängerten Rachenmarkts den Tod herbeiführen. Die Krankheitsfälle können vom Entzündungsbereich durch die Rachenhöhle ins Hirn gelangen — das ist tödlich — oder durch die Bronchien in die Lungen, durch die Speiseröhre in die Bauchhöhle. Das gibt es wohl nur in den Breitländern geworfen worden. Aber da sonst nichts über den Bekanntenkreis der Jenny Holton zu ermitteln war, klammerte man sich an diese Karten aus den Taschen der Jenny Holton als erstes Glied einer Kette, die vielleicht eines Tages rund geschlossen sein könnte.

Die Gefahren dieser Krankheit sollen nicht übertrieben werden, es ist bei ihr ähnlich wie bei anderen Infektionskrankheiten, man kann die Erreger lange im Körper haben, ohne dass die Folgen eintreten. Es gilt vor allem, den Erreger dem Körper fernzuhalten. Da der Actinomyceten wahrscheinlich nur dann gefährlich wird, wenn er mit seinem Träger, einem Granat, ins Gewebe kommt, ist Vorbeugung nicht schwer; man darf solche gefährlichen Dinge nicht in den Mund nehmen. Kinder müssen streng zu dieser Vorichtung erzogen werden. Wichtig ist auch, dass man seine Zähne stets ordentlich in Ordnung hält, denn der Strahlenpilz hat nachgewiesen, dass in vielen Fällen durch schadliche Zähne den Weg in den Körper gefunden.

Warum nicht mal lachen!

Der ungeliebte Tischgast.

Ein Mann, der es liebt, sich ungeladen in die Gesellschaft Speisender zu drängen, um mitzupfeifen, setzt sich einst an einen mit einem duftenden Hammelbraten gedeckten Tisch, um den sich eine Reihe von Freunden versammelt hatte.

„Wer kennt du denn hier am Tisch?“ fragte der Gastgeber.

„Den da!“ antwortete der Fremde und zeigte auf den Hammelbraten ...

„Mein Onkel ist ein Geisha.“ Er gibt mir nie einen Preissag!“

„Wenn ich von meinem Onkel etwas haben will, führe ich ihn in ein gutes Hotel. Und wenn er dann in gehobener Stimmung ist ...“

„Ah, wenn meiner in gehobener Stimmung ist ... dann hat er kein Geld bei sich.“

Abgeblättert.

Manche Leute schwärzen gern in der Eisenbahn. Manche Leute haben das gar nicht gern.

Der Schauspieler rückte näher: „Woher geht die Reise, meine Dame?“

„Ran Wildenthal.“

„Und was tun Sie dort?“

„Aussteigen!“ (Weite Welt.)

„Ja, ja, Ihr Roman ist ja recht gut geschrieben, aber, wissen Sie, ich verlege nur Werke von Autoren mit einem bekannten Namen!“

„Ausgezeichnet! Mein Name ist Müller!“

Kriminalistikk wie ein Schachspiel

Der Fall Tompson und seine Mittel • Eine drei Minuten Skizze • Der Mann, der den Hammer fasste

Die Blutat, durch die Jenny Holton aus Vancouver ihr Leben einbüßte, war anscheinend ein sogenannter vollkommenes Mord, ein Verbrechen ohne Spur. Aber wie bei einer mathematischen Aufgabe, wie bei einem Schachspiel entwickelte sich die Auflösung logisch und mit unvermeidlicher Notwendigkeit.

Man hatte sich nie in Vancouver sonderlich um Jenny Holton gekümmert. Vor einem Dutzend Jahren war sie aus Indien nach Britisch-Kolumbien zurückgekehrt, nachdem ihr Mann in Indien am lieber gestorben war. Der Verlust hatte sie zum Sonderling gemacht. Sie brachte viel Geld mit nach Hause, aber sie ließ sich von diesem Geld nur ein Bungalow bauen, das genau den Ausmaßen des Hauses entsprach, das sie auch in Indien bewohnt hatte.

Von dem Vorbau an diesem Bungalow aus schaut die Wirtschnau in das Innere des Hauses hinein, als er auch am zweiten Tag trocken hocken keine Antwort erhielt. Zu seinem Entsezen sah er im Schlafraum ein wildes Durcheinander. Und mittens dazwischen lag der umherstreunende Gegenstand lag tot — Jenny Holton. Offenbar mit einem Hammer erschlagen.

Wir erwähnten schon, dass die Polizei selbst bei Auflösung war, dass es sich hier um einen sogenannten vollkommenen Mord ohne Spur handelte, und dass sie von Anfang an erst einmal im Dunkeln tappete. Man fand im Raum nur fünfundvierzig Besucherarten — viele von Firmenvertretern, manche waren wohl nur in den Briefkästen geworfen worden. Aber da sonst nichts über den Bekanntenkreis der Jenny Holton zu ermitteln war, klammerte man sich an diese Karten aus den Taschen der Jenny Holton als erstes Glied einer Kette, die vielleicht eines Tages rund geschlossen sein könnte.

Von fünfundvierzig Personen trug man die Personalaufzeichnungen zusammen. Diese Personalaufzeichnungen übergab man den Schaffern der Omnibuslinien, die in der vermutlichen Mordnacht auf der Straße Vancouver-Ost und Vancouver-Zentrum gefahren waren. Der erste Zug im Schachspiel war verschwunden. Das Ergebnis war erstaunlich: Man fand auf die Personalaufzeichnung eines gewissen John Tompson, dessen Karte man unter den Papieren im Raum der Jenny Holton gleichfalls entdeckt hatte.

Man musste natürlich sehr vorsichtig zu Werke gehen, um den Verdächtigen nicht zu warnen. Die Polizei nahm eine Scheinprobe an, welche Personen gerichtete Anfrage vor, wie sie sich in der Donnerstagsnacht, der vermutlichen Mordnacht, aufgehalten hatten. Tompson gab sofort eine abgerundete Antwort — er sei spät von einer Geschäftsreise zurückgekommen und habe in seinem Hause niemanden hören wollen. Deshalb hatte er in einem Hotel in Vancouver-West übernachtet.

Die Angaben des Omnibuschauffeurs aber meldeten, dass der süße Fahrgäst, der aus der Gegend des Mordhauses gekommen und unabweisbar mit Tompson identisch war, einen Fahrschein nach einem südländischen Dorf gekommen hatte. Das war verblüffend und wurde noch verblüffender, als Tompson diesen Fahrschein abstritt und sich nur auf sein Hotelzettel stützte. Die Polizei musste nun eine sehr umfangreiche Ermittlungarbeit beginnen. Nach langer Pause begann der zweite Teil des Schachspiels.

Einer der Kriminalisten wollte allen Möglichkeiten Rechnung tragen. Er begann also in Vancouver-Süd, alle Hotels abzustreifen — unter Vorweisung der Photographie Tompons. Unter dem Namen Tompson hatte man dort keinen Gast gesehen, der dem auf dem Bilde gleich. Aber aus Rottwell hatte sich spätabends ein Mann eingetragen, der gleich das Zimmer bezahlt und morgens schon wieder aus dem Zimmer verschwunden war, als man nach ihm schaute. Zwischen dem Augenblick, als er scheinbar in Vancouver-West in sein Zimmer ging, und dem Moment, als er in Vancouver-Süd ein Zimmer mietete und gleich bezahlte, lagen drei Stunden. Das Schachspiel bekam ein Gesicht.

Aber die Kriminalisten waren noch nicht aufgehört. Einer von ihnen holte in Abwesenheit Tompons seinen Koffer aus der Wohnung und untersuchte ihn mit der Lupe. Er fand in einer Ecke ein paar Krümen, die er erst für Brokkreunen hielt, aber unter Dampf und heißem Papier zeigte es sich, dass diese Krümen Papierreste waren, die zusammengeklebt, zusammengeknüpft und ergänzt, die Wirkung einer Essenswarenhandlung darstellten, und das Beiben dieser Firma zeigte auch den Dammer, mit dem Jenny Holton erlogen worden war.

Das letzte Glied der Kette war gefunden. Tompson stand angeklagt dieses Beweismaterials.



Spiel am Strand

Photo: Willi Engel (M.)